

# MEDIZIN & IDEOLOGIE

01 / 19



## »Der Beweis des Puddings besteht darin ...«

Prof. Dr. Josef M. Seifert, Den Hirntod gibt es nicht **6**

Elisabeth Rötzer, Ein Arzt in der Verantwortung vor Gott **23**

---

## Impressum

### Herausgeber,

### Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@t-online.de

Internet: www.eu-ae.com

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Jakob Sproski, MA

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

### Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

## Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

# Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

*Dr. med. Bernhard Gappmaier*

*Prof. Dr. Hans Schieser*

*Dr. med. Siegfried Ernst*

*Dr. med. Reinhard Sellner*

*Dr. Winfried König*

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der *World Federation of Doctors who Respect Human Life* sowie Mitglied im *Bundesverband Lebensrecht (BvL)*. ■

## Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

### Bankverbindungen

#### Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

#### Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal

Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

# *Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !*



Ein Wort beherrscht seit Wochen den öffentlichen Diskurs:

## **Bevölkerungsaustausch**

Mehr als eine Million vornehmlich junger muslimischer Männer hat im Sommer des Jahres 2015 vom Balkan kommend in langen Fußmärschen zahlreiche europäische Staatsgrenzen beinahe ungehindert durchwandert. Österreich und vor allem Deutschland sind für die meisten von ihnen die hauptsächlichen Endstationen geworden. In den Jahren davor schon hatten derartige illegale Einreisen von Migranten gehäuft von Afrika aus über das Mittelmeer nach Europa zugenommen, um dann am europäischen Kontinent Asyl zu begehren und hier ein neues, nach Möglichkeit wirtschaftlich aussichtsreicheres Leben beginnen zu können. Dabei immer wieder zahlreich Ertrunkene ließen das Gewissen der wohlstandsverwöhnten Europäer wach rütteln.

Die zugewanderten Menschen ka-

men aus seit Jahren kriegsbelasteten und wirtschaftlich sehr armen, gesellschaftlich meist instabilen Ländern. In den europäischen Wohlfahrtsstaaten wiederum garantierten ihnen die über Jahrzehnte gewachsenen, gesetzlich abgesicherten sozialen Netzwerke jedenfalls ein vorläufiges Bleiberecht mit einer zugleich selbstverständlichen materiellen Überlebensbasis (Unterkunft, Verpflegung, monatliche finanzielle Mindestsicherung, asylrechtlichen Vertretungsanspruch, Familiennachzug...).

Es ist anzunehmen, dass die politischen Verantwortungsträger die für Europa absehbaren Wanderungsströme aufgrund ihrer üblichen nachrichtendienstlichen Informationen schon lange voraus gewusst haben mussten. Die geschichtlichen Ereignisse von 2015 assoziierten viele dennoch überrascht mit dem Beginn einer neuen Völkerwanderung in ein reiches Europa der offenen Grenzen.

Das Schicksal und die Not der einzel-

nen rührte die Zivilgesellschaft zu unermüdlicher Hilfsbereitschaft. Unübersehbar wuchsen aber auch die Ängste und die Ressentiments. Eine unüberwindbar erscheinende Spaltung quer durch die Gesellschaft ist erkennbar geworden, die sich auch von den Medienmachern nicht mehr schön schreiben lässt.

Die „Kölner Silvesternacht“, gehäufte Gewaltattacken durch Migranten, bis dahin unbekannt schreckliche Terroranschläge in zahlreichen Großstädten Europas, Sozialansprüche ohne Vorleistungen bilden inzwischen die Ingredienzien, welche das jahrzehntelange stabile parteipolitische Gefüge zu verändern beginnen.

### **Multikulturalität**

Die Gettoisierung vor allem muslimischer Zuwanderer hatte sich schon lange vorher in vielen europäischen Großstädten abgezeichnet. Der Glaube an ein liberales, einander bereicherndes multikulturelles Zusammenleben dürfte sich wider alle Integrationsanstrengungen als eine ideologische Illusion erwiesen haben. Die Zuwanderungskrise von 2015 und die nachfolgenden gesellschaftlichen Entwicklungen haben einmal mehr die Hilflosigkeit einer staatlich verordneten Integrierung vor allem der Muslime in unsere abendländisch europäische Gesellschaft offengelegt.

Die Politik will von den nach Europa zugewanderten Menschen, die zugleich eine radikal andere kulturelle und religiöse Prägung aus ihren Heimatländern mitbringen, Werte einfordern, denen vielfach innerhalb der eigenen Gemeinschaft eine ungeteilte Zustimmung versagt bleibt. Was also will ein in materiellem Überfluss dekadent gewordenes Europa seinen muslimischen Mitmenschen an Werten für ein angemessenes gegenseitiges Auskommen vorschreiben: das Recht auf Selbstbestimmung bis hin zur straffrei assistierten Euthanasie, die von jeder Wesensbestimmung losgelöste Vielfalt menschlicher Beziehungsformen, die Demokratie als einzigen Weg der gleichberechtigten Herrschaft des Volkes, die Freiheit zur karikierenden Herabwürdigung religiöser Sitten...?

### **Politischer Islam**

Unsere allgemeine Naivität im Hinblick auf den Islam dürfte uns in Europa selbst absehbar eine schmerzhaft Lektion zu dessen konstanter Geschichte und politischen Anspruch erfahren lassen.

Die junge „Identitäre Bewegung Österreich“ jedenfalls hat es im Zusammenhang mit den unübersehbaren gesellschaftlichen Veränderungen in Europa geschafft, den Begriff des Bevölkerungsaustauschs zu einem inzwischen öffentlich heftig diskutierten Thema werden zu lassen. Das Unwort würde eine einschlägige, politisch geradezu bedrohliche Gesinnung derer entlarven, die es verwenden, meinen dazu die einen. Es entbehre aus politischer Sicht kurz und bündig jeder sachlichen Grundlage! Die anderen wiederum wagen daraufhin doch entschieden dagegen zu halten, dieser Austausch entspreche der Realität! Vermittelnd ist man um eine bessere Begriffserklärung eben für diese Wirklichkeit bemüht.

Und schließlich melden sich auch die Wirtschaftsexperten! Sie erklären, dass die Notwendigkeit eines selektiv gesteuerten Zuzugs möglichst vieler qualifizierter Zuwan-

derer der Preis sei, den Wohlstand einer demographisch implodierenden europäischen Gesellschaft abseits von Heimatgefühlen und nationalem Dünkel überhaupt aufrecht erhalten zu können.

### **Forderung nach politischen Anstrengungen – gegen ein gesellschaftliches Tabu**

Eine Beobachtung bleibt für diese von allen politischen und wirtschaftlichen Experten zwingend vorgegebenen Notwendigkeiten zum wiederholten Mal äußerst interessant: der für die Gesellschaft eigentlich naheliegende Lösungsansatz scheint zum absoluten Tabu geworden zu sein!

Zwei verheerende, von Europa ausgegangene Weltkriege haben den ganzen Kontinent in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zutiefst geschwächt. Die notleidenden Menschen hatten sich mit großem Einsatz kaum erst von den materiellen Zerstörungen erholt, da nahm ab etwa 1960 ein vernichtender neuer Feldzug seinen Anlauf.

Mit einer menschenverachtenden Ideologie im Zeichen vermeintlicher Freiheit überfordert diese weltweite Vernichtungsmaschinerie heute unser Vorstellungsvermögen und stellen die menschlichen Opferzahlen alles bisher Dagewesene in den Schatten.

Die neuen gesellschaftlichen Veränderungen hatten sich in Europa zunächst mit der Beobachtung des sogenannten „Pillenkicks“ demographisch abgebildet. Die im Einzelnen dann doch oft praktische Unsicherheit der Verhütungsmaßnahmen wurde schließlich in ganz Europa und darüber hinaus wie lawinenartig durch die politische Straffreistellung der bis dahin strengen Abtreibungsverbote zum Schutze der ungeborenen Leibesfrucht „liberalisiert“.

### **Opferzahlen der UNO**

Die UNO selbst beziffert die offiziellen Opferzahlen der so im Mutterleib schutzlos um ihr Leben gebrachten Kinder mit dem beinahe unvorstellbaren Ausmaß von 55 – 65 Millionen weltweit pro Jahr!!!

Wir haben die Büchse der Pandora geöffnet! Und wir sind dabei, für die entwichenen Übel einen überaus schmerzhaften Preis zahlen zu müssen.

Und wir verschließen unsere Augen wie Blinde vor der einfachsten Lösung, die noch den Funken einer Hoffnung zur Umkehr gibt: die gesetzliche Rücknahme der Straffreistellung der Abtreibung und alle sonst noch nur erdenklichen Anstrengungen zum unantastbaren Schutz des menschlichen Lebens und zur Förderung der Familien! Die – auch christlichen – Politiker geben lieber einem politischen Pragmatismus zum persönlichen Machterhalt den Vorzug, als sich vehement dafür einsetzen zu wollen.

Wir sind eben in blinder Vergötzung unseres Wohlstands und einer absolut gesetzten Selbstbestimmung gerne dazu bereit, das verdreckte Hemd der christlich geprägten Freiheit unserer langen abendländischen Geschichte für ein neues Gewand einzutauschen, auf dessen Etikett an enger Stelle, aber gut erkennbar der Markenname „Unterwerfung“ steht!

Nur ein Politiker setzt in Europa noch Zeichen, dass er die Weichen politisch klug und mutig anders stellt: Viktor Orban!

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER

VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION



*Der Beweis des  
Puddings besteht  
darin, ihn zu essen.*

**MIGUEL DE  
CERVANTES SAAVEDRA**

# Inhalt

## 01/2019

### Interview

- 6 **Den Hirntod gibt es nicht -  
Ich erkläre Ihnen die Gründe**  
*Prof. Dr. Josef M. Seifert*

### NER

- 23 **Ein Arzt in der Verantwortung vor Gott**  
Zur Biographie von Prof. Dr. med.  
Josef Franz Rötzer (1920 – 2010) -  
Pionier der Natürlichen Empfängnisregelung  
*Elisabeth Rötzer*

### BesserWissen

- 40 Demo für Alle

### Blitzlicht

- 19 Profit I  
20 Profit II  
41 Todesursache Nr. 1  
42 Scheinheiligkeit  
44 Sucht  
44 Elternrecht  
45 Big Business Leihmutterchaft  
46 Sieg

### Standards

- 2 Impressum / Wir über uns  
3 Editorial  
48 Interna

# Interview

## Den Hirntod gibt es nicht - Ich erkläre Ihnen die Gründe

PROF. DR. JOSEF M. SEIFERT

**D**er bekannte katholische Philosoph Josef M. Seifert, Präsident der neu gegründeten Johannes Paul II. Akademie für das menschliche Leben und die Familie hat in einem Interview mit der Zeitschrift *Nuova Bussola Quotidiana* Stellung zur Frage des Hirntodes bezogen. Die Fragen stellte Fr. Benedetta Frigerio. Die vom Autor überarbeitete Übersetzung des Interviews stammt von Fr. Renate Focke.

**Nuova Bussola Quotidiana** Professor Seifert, Sie waren einer der ersten innerhalb der katholischen Kirche, der sich gegen das „Hirntod“-Kriterium aussprach. Warum?

Von Anfang an, als ich von dieser damals noch neuen Todesdefinition erfuhr während der „Essener Gespräche über Staat und Kirche“, war ich davon überzeugt, daß die neue Definition bzw. die neuen Kriterien für den Tod infolge eines irreversiblen Zusammenbruchs der Gehirnfunktionen absolut falsch waren. Meine Gründe waren und sind sehr einfach und für jeden nachvollziehbar:

1. Ein Jahr nach der ersten erfolgreichen Herztransplantation wurde das pragmatische Interesse an dieser Neudefinition des Todes, um an Organe zu kommen, öffentlich und unverfälscht ausgedrückt (im Report des Ad hoc-committee of the Harvard Medical School to Examine the Definition of Brain Death: 1968). Die Absicht, Organe entnehmen zu wollen, brachte die Harvard-Kommission dazu, den Tod neu zu definieren. Der „Harvard Re-

port“ führte keinen einzigen Grund an außer zwei pragmatischen Begründungen (Organentnahme und Notwendigkeit, bei irreversibel Hirngeschädigten künstliche Beatmung innerhalb gewisser Fristen abubrechen), warum der „hirntote“ Patient tot sei. Es gibt darum viele Anzeichen und Beweise dafür, daß die „Hirntod-Definition“ größtenteils auf ihrem Nutzen für Menschen, die Organe brauchen, aber nicht auf der Wahrheit begründet war. Die Tatsache, daß das Harvard-Komitee nur zwei pragmatische Gründe für diese Neudefinition des Todes angab, machte diese von vornherein zutiefst unglaubwürdig. Einen Menschen aus Nützlichkeits-Erwägungen für tot zu erklären, „weil man seine Organe benötigt“ oder seinen kostspieligen Platz in der Intensivstation für Patienten mit optimistischeren Diagnosen freimachen will, macht diesen Menschen noch nicht zu einem Toten. Aber es gab viele weitere Gründe für meine Zweifel:

2. Wie kann man einen Menschen für tot erklären, dessen Herz schlägt, dessen Atmung in der Lunge und allen Körperzellen voll funktioniert (wenn auch die Spontan-Atmung, d.h. die Luftpumpfunktion der Muskeln ausgefallen ist, die aber durch Beatmungsgeräte ersetzt werden kann) und der viele andere Lebenszeichen aufweist? Wie kann man eine „hirntote“ Mutter für tot erklären, die ein Kind in ihrem Leib austrägt und es neun Monate später zur Welt bringt? Wenn man das Beatmungsgerät abstellt, tötet man sie und ihr Kind. Wie kann ein menschlicher Leib „tot“ sein,





»Verliere nie aus den Augen, was du bist, suche dich selber kennenzulernen. Nur wenn du dich selber kennst, dann wirst du auch nicht darauf verfallen, dich wie der Frosch aufzublasen, der dem Ochsen gleich sein wollte«

MIGUEL DE CERVANTES SAAVEDRA



der noch Reflexe aufweist, ernährt wird und Flüssigkeiten absorbiert, das Wunder des Stoffwechsels aufweist und Nahrung verdaut, Krankheiten mit Hilfe seines funktionierenden Immunsystems bekämpft, eine normale Körpertemperatur aufrecht erhält, normales und proportionales Körperwachstum aufweist (etwa an einem chronisch „hirntoten“ Jungen beobachtet, der über zwanzig Jahre hindurch „hirntot“ war, weil seine Mutter ihn zu Hause pflegte)? Widerspricht es nicht jedem gesunden Menschenverstand zu behaupten, daß jemand tot ist, der zahllose Lebenszeichen aufweist, in die Pubertät kommt, schwanger ist und ein Kind zur Welt bringt? Wann hat jemals eine Leiche ein Kind ausgetragen und geboren?

3. Eine bio-philosophische Begründung für die Identität des „Hirntods“ mit dem Tod des Menschen behauptet, der Mensch sei ohne ein funktionierendes Gehirn nur noch eine Ansammlung von dissoziierten Zellen und Organen. Nur das Gehirn mache den Körper zu einer Einheit. Wie kann man jedoch dem Gehirn, einem relativ spät entwickelten Organ, dem viele Wochen der Entwicklung des lebenden menschlichen Organismus vorausgehen, dessen Gehirn es ist, die Rolle des zentralen Integrators zuschreiben oder als den einzigen über das Leben entscheidenden Körperteil ansehen? Es ist doch genau umgekehrt: Das Gehirn und sein Wachstum sowie seine Entwicklung ab der 6. Schwangerschaftswoche über Monate hinweg ist das Werk eines schon bestehenden integralen Lebewesens. Ein großer Teil von integrierten menschlichen Lebensprozessen besteht offensichtlich vor der Entwicklung des Gehirns. Das Gehirn ist das Produkt dieses integrierten und sich entwickelnden menschlichen Wesens, es ist weder seine Ursache noch sein einziger Träger.

4. Der Begriff „Hirntod“ ist sehr vieldeutig und bezeichnet völlig unterschiedliche Dinge: 1) den Tod eines Organs, 2) den Tod eines Menschen infolge einer Fehlfunktion seines Gehirns. Zudem ist der physische, „Hirntod“ genannte, Zustand vieldeutig: 1a) Hirnstammtod, 1b) Tod des Großhirns (zerebraler Tod), 1c) Ganzhirntod, usw. Für keine dieser extrem unterschiedlichen Definitionen und Begriffe des „Hirntods“ gibt es triftige Argumente.

Dazu kommt, solange völlig unklar ist, welcher dieser „Hirntode“ mutmaßlich der Tod des Menschen ist, und solange völlige Konfusionen und Unsicherheiten bestehen in Bezug auf die Gründe für die jeweilige Todes-Behauptung, ist jede solche „Hirntoderklärung“ sowohl was ihren Inhalt als auch was ihre Begründung, warum der zerebrale Funktionsausfall der Tod des Menschen sein soll, ein nebuloses Konstrukt. Es ist jedoch vollkommen unethisch und widerspricht den Menschenrechten, aufgrund solcher zweifelhaften Definitionen die Entnahme von unpaarigen vitalen Organen zu erlauben und dadurch in der Tat oder zumindest potentiell einen Menschen zu töten.

5. Die menschliche Person (Seele) hat ein substantielles Wesen und darf nicht reduziert werden auf die menschliche Fähigkeit, seinen Verstand auf empirisch nachweisbare Weise zu gebrauchen oder Bewußtsein zu haben. Darum sind viele Argumente der „Hirntod“-Befürworter, die mit dem angeblichen Verlust des Bewußtseins, des Denkens oder der Gefühle argumentieren, auf einem völlig falschen materialistischen Menschenbild begründet, das „eine Person sein“ gleichsetzt mit „wie eine Person handeln können“. Auch wenn wir schlafen oder bewußtlos sind, sind wir eine Person, obwohl wir nicht als Person handeln können.

6. Die heftigen Reaktionen von sogenannten toten Patienten bei der Entnahme ihrer Organe analog zu den heftigen Reaktionen von Embryonen bei ihrer Abtreibung, wie sie im Film „The silent cry“ dokumentiert werden, weisen darauf hin, daß es zumindest wahrscheinlich ist, daß die „Hirntoten“ Schmerzen fühlen können und daß ihre heftigen Reaktionen auf chirurgische Eingriffe nicht auf den „Lazarus-Reflex“ einer Leiche zurückzuführen sind. (Nebenbei: Leichen haben keine Reflexe und als Lazarus aus dem Grab kam, lebte er).

**Nuova Bussola Quotidiana** Johannes Paul II. sprach in einem Vortrag beim internationalen Kongreß der Transplantationsgesellschaft 2000 vom Hirntod als einem Kriterium, das von der internationalen Wissenschaft akzeptiert wird und dem die Kirche nicht widerspricht. Warum? Sind Katholiken verpflichtet, dem zu folgen?



Ich weiß nicht, warum der Papst diese Rede gehalten hat. Möglicherweise vertraute er den Mitgliedern und Vorsitzenden der „Pontifical Academy of Science“ (PAS), die sich zweimal, 1984 einstimmig und 1989 mit großer Mehrheit, für die Akzeptanz der Hirntod-Definition ausgesprochen hatten. (Professor Alan Shewmon, ein bekannter Kinderneurologe und möglicherweise der führende Medizin-Experte für den „Hirntod“, begann bei dem 1989 gehaltenen Treffen der PAS an der Richtigkeit seiner starken Befürwortung des „Hirntod“-Konzeptes zu zweifeln, die er 1985 und 1987 vortragen hatte, und ich, der von PAS als Experte in der Hirntodfrage eingeladen worden war, hielt strikt dagegen). Aber die bevorzugte Position der Pontifical Academy of Science bestand darin, den Hirntod dem Tod gleichzusetzen, jedoch gab es für diese Gleichsetzung absolut keinen Beweis, und die PAS, obwohl sie „päpstliche Akademie der Wissenschaften“ heißt, hat nicht nur unter ihren Mitgliedern Andersgläubige und Atheisten, sondern hat auch im Lauf ihrer Geschichte viele philosophische, moraltheologische und andere Irrtümer verteidigt. Außerdem ist sie eine rein wissenschaftliche Einrichtung, die dem Papst Informationen geben soll, besitzt aber nicht die mindeste Lehr-Autorität.

Der Vize-Präsident und spätere Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben, Monsignore (später Kardinal) Elio Sgreccia, ein Mann, der über viel Wissen und Weisheit verfügt, hatte ebenfalls die vielen Stimmen nicht akzeptiert (von Professor D. Alan Shewmon, von Professor Cicero Coimbra, Professor Wolfgang Waldstein, von mir und anderen), die diese Umdefinition des Todes kritisierten hatten.

Auf diese Weise könnte er die Stellungnahme des Papstes oder den Text dieser Rede beeinflussen haben. Die Ansprache von Johannes Paul II. an die Transplantationsmediziner ist nicht ein „Kirchliches Dokument“, das eine gläubige Zustimmung und gehorsame Annahme erfordert, insbesondere nicht in Bezug zu den darin enthaltenen empirischen medizinischen Einschätzungen. Darum sind wir nicht verpflichtet, diese Rede von Johannes Paul II. in voller Gänze zu übernehmen. Wir müs-

sen nur seine und Papst Benedikt XVI. offizielle kirchliche Stellungnahme übernehmen, daß wir unpaarige vitale Organe nur von eindeutig toten Menschen entnehmen dürfen („ex cadavere“, wie es Papst Benedikt XVI. formulierte).

Dabei können wir der offensichtlich unkorrekten Aussage von Johannes Paul II. in seiner Rede nicht zustimmen, daß es eine universelle Übereinstimmung der Mediziner gäbe, daß der „Hirntod“ dem Tod des Menschen gleichkommt, und wir müssen dem Papst daher auch nicht in seiner auf die fälschlich angenommene einstimmige Annahme der Hirntoddefinition seitens aller Mediziner aufgebauten Aussage zustimmen, daß es gerechtfertigt sei, Patienten, die für „hirntot“ erklärt worden sind, lebenswichtige Organe zu entnehmen. Die erste dieser Aussagen stimmt nicht mit der Tatsache überein, daß es eine beträchtliche (und wachsende) Zahl von Medizinerinnen und hervorragenden Wissenschaftlern gibt, die der Hirntod-Definition NICHT zustimmen. Die zweite Aussage wurde vom Papst – in logisch keineswegs zwingender Weise – von der falschen Behauptung einer einheitlichen medizinischen Meinung abgeleitet. Auch wenn es nämlich eine universelle Zustimmung zur „Hirntod“-definition in der Medizin gäbe, würden dennoch die falschen „Hirntod-Definitionen“ nicht durch die Zustimmung der Mehrheit oder sogar aller Ärzte wahr.

Die (einzige) kirchliche Lehre zweier Päpste, an die wir gebunden sind, besteht darin, daß der Mensch notwendigerweise wirklich tot sein muß, bevor man die unpaarigen Organe „ex cadavere“ zu entnehmen berechtigt ist. Dieser Feststellung, die eine kirchliche Lehrdoktrin ist, müssen wir aus philosophischen Gründen und, als Katholiken, auch aus religiösen Gründen zustimmen. Alles andere sind nur medizinische oder philosophische Behauptungen, daß Menschen, deren Gehirn ausgefallen ist, tot sind, und wir sind keineswegs verpflichtet, solchen Feststellungen zuzustimmen, vor allem wenn wir klar erkennen, daß sie falsch sind.

Außerdem hatte Papst Johannes Paul II. selber nachträglich ernste Zweifel an der Wahrheit seiner Aussage, und berief daher 2005 eine weitere Zusammenkunft von Experten in der Pontifical



*Auf der  
großen Zeituhr  
steht ein einziges  
Wort Jetzt.  
Auf der Straße  
Nachundnach  
erreicht man das  
Haus  
Niemals.*

**MIGUEL DE  
CERVANTES  
SAAVEDRA**

Academy of Science ein, an der auch ich teilnahm. Diejenigen, die an diesem Treffen der *Päpstlichen Akademie der Wissenschaften* teilnahmen, lehnten größtenteils und aus guten Gründen die Gleichsetzung des Hirntodes mit dem Tod des Menschen ab. Die Berichte über diese Zusammenkunft waren schon druckfertig korrigiert worden, aber dann wurde die Herausgabe von der PAS unterdrückt.

Ein weiteres Treffen wurde 2006 von der PAS einberufen, in dem die Mehrheit (bei einigen deutlichen und bedeutenden Gegenstimmen wie die Robert Spaemanns) sich für das Hirntod-Konzept aussprach. Aber weder üble Machenschaften an der PAS, die eine Tagung, die sich mehrheitlich gegen die Hirntoddefinition ausgesprochen hatte (deren wichtigste Beiträge später von der höchsten wissenschaftlichen Einrichtung Italiens unter dem Titel *Finis Vitae: Is Brain Death still Life?* Consiglio Nazionale delle Ricerche, Soveria Mannelli: Rubettino, 2006, 2007, und *Finis Vitae. La morte cerebrale è ancora vita?* Consiglio Nazionale delle Ricerche. Filosofia e scienza. Saggi 193, Roma: Rubettini, 2007 publiziert wurden), noch die Ansichten von Mehrheiten zählen, wenn die Wahrheit auf dem Spiel steht.

Professor Shewmon hat diese Fragen hervorragend erklärt in „You die only once. Why Brain Death is not Death of the Human Being. A Reply to Nicholas Tonti-Philippini“, *Communio* 39, Herbst 2012, pp. 422–494.

Auf ähnliche Weise hat Dr. med. und Dr. theol. Doyen Nguyen dies in ihrem hervorragenden Artikel beschrieben, der aufs höchste gelobt wurde: „Pope John Paul II. and the Neurological Standard for the Determination of Death: A Critical Analysis of his Address to the Transplantation Society.“ *The Linacre Quarterly* 84(2):155–186, 2017. Nguyen hat auch das vermutlich beste und grundlegendste Buch über Hirntod publiziert: *The New Definitions of Death for Organ Donation: A Multidisciplinary Analysis from the Perspective of Christian Ethics*, Pieterlen: Peter Lang AG, 2018.

Offensichtlich gibt es einen Unterschied zwischen dem integralen Leben des Organismus an sich (oder als Ganzes), und dem partiellen „Leben“ in einer einzelnen Haar-oder Hautzelle oder

der Leber, die in einem Kühlschranks nach einem tödlichen Unfall aufbewahrt wird. Aber die korrekte Frage ist, ob das Gehirn der zentrale Integrator ist und ob alle integralen Lebensaktivitäten des menschlichen Organismus als Ganzem von einem funktionierenden Gehirn abhängen. Dieses ist offensichtlich falsch aus folgenden Gründen:

1. Es gibt viele integrative Lebensfunktionen, die bei „hirntoten“ Patienten beobachtet werden können (proportional „richtiges“ Wachstum des ganzen Leibes von Kindern, Immunsystem, Atmung der Lungen und Zellen bei fortgeführter künstlicher Beatmung, Durchblutung und normale Herzaktivität, Beibehaltung der Körpertemperatur und vieles andere). Die Behauptung, das Gehirn sei der entscheidende Integrator, wurde wissenschaftlich glasklar von Shewmon widerlegt, und dies wurde auch vom „American Council on Bioethics“ des Präsidenten der USA und dem „Deutschen Ethikrat“ akzeptiert.

2. Die integrierte Ganzheit des menschlichen Organismus geht der Entwicklung des Gehirns voraus, und man kann nicht sinnvollerweise plötzlich behaupten, daß nach der Entwicklung des Gehirns aus dem ganzheitlichen Leben eines Organismus heraus dieses integrale Leben des Organismus als Ursache der Entwicklung und Funktion des Gehirns nun auf einmal von der Hirnfunktion abhängig sei.

**Nuova Bussola Quotidiana** *Was ist der Beweis dafür, daß das Gehirn nicht das Zentrum der integrativen Funktionen ist, so daß man im Falle des Hirntodes nicht sagen kann, dieser Mensch sei tot?*

Wie schon zuvor festgestellt, ist es eindeutig NICHT der Fall, daß der „Hirntod“ den Verlust des integrativen menschlichen Lebens bedeutet. In Fällen von „chronischem Hirntod“ (in einem Fall einem Weiterleben von mehr als 20 Jahren im Zustand des „Hirntodes“) kann das Leben noch über Jahrzehnte weitergehen. Daß ein „hirntoter“ Patient, wenn die künstliche Ventilation (Luftzufuhr) abgebrochen wird und seine Muskulatur nicht durch eigene Atmung autonom Sauerstoff aufnehmen und der Lunge zuführen kann, BALD DAUF STERBEN wird, bedeutet nicht, daß er „TOT“

ist. Im Gegenteil: Er kann nur deshalb sterben, weil er noch am Leben ist: Leichen sterben nicht.

**Nuova Bussola Quotidiana** *Die spirituelle menschliche Seele hat ihren Sitz nicht im Gehirn oder einem anderen einzelnen Teil des Körpers. Es gibt kein kirchliches Dogma, das besagt, daß die Seele den Körper eines Menschen verläßt, wenn das Gehirn nicht mehr funktioniert.*

Darum ist es nicht heterodox zu sagen, daß die Seele bis zum natürlichen Tod des Menschen im Körper lebt. Das Gegenteil ist heterodox, weil die Kirche es zum Dogma erklärt hat, daß der Mensch eine einzige Seele hat (nicht drei verschiedene Seelen: eine vegetativ-pflanzliche Seele, eine fühlende tierische und eine rationale Seele). Solange darum ein integratives Leben oder ein empfindungsfähiges Leben im Menschen vorhanden ist (beides ist nachweislich vorhanden bei „hirntoten“ Patienten) ist die eine menschliche Seele, die alle Lebensbereiche des Leibes umfaßt, noch im Leib gegenwärtig.

**Nuova Bussola Quotidiana** *Wenn es nicht die integrativen Funktionen sind, die vom Gehirn ermöglicht werden, was bringt den Körper dazu, daß er die Seele inkarnieren kann?*

Die integrative Ganzheit des menschlichen Lebens hängt nicht, wie schon erwähnt, nur vom Hirnstamm ab. Professor Shewmon hat in einem berühmten Artikel beschrieben, daß wir zwei Listen von „integrativen Lebensfunktionen“ machen können: eine ist abhängig vom funktionierenden Hirnstamm, die andere überhaupt nicht. Er hat nachgewiesen, daß seine frühere Verteidigung der Hirntod-Definition falsch war, weil es wissenschaftlich völlig willkürlich sei, zu behaupten, daß, wenn die integrativen Funktionen auf Liste 1 vorhanden sind, der Mensch noch lebt, wenn nur die auf der zweiten Liste berücksichtigt werden, der Mensch tot sei.

**Nuova Bussola Quotidiana** *Was hielt Benedikt XVI. von Organspende, weil man sagt, er habe der Rede von Johannes Paul II. zugestimmt, danach aber die Hirntod-Definition aus dem Katechismus gestrichen, und in seinen Vorträgen habe er sich nur*



für die Organspende von Toten ausgesprochen. Haben Sie jemals die Möglichkeit gehabt, ihn danach zu fragen oder zu wissen, wie er darüber dachte?

Ich sprach mit Papst Benedikt darüber, als er noch Kardinal war, aber er sagte mir nur, daß Professor Spaemann wie auch ich ihn schon seit langem zu überzeugen versucht hätten, die „Hirntod“-Definitionen als unzureichende Kriterien für den Tod abzulehnen. Ich schrieb ihm zu dieser Frage auch einen Brief, als er Papst geworden war. Aber er sagte mir nichts anderes als das, was er in seiner berühmten Ansprache als Papst gesagt hatte, daß „vitale unpaarige“ Organe nur „ex cadavere“ (von einer Leiche) entnommen werden dürfen. Diese Aussage und die Fakten, die Sie aufgeführt haben, weisen klar darauf hin, daß er den „Hirntod-Definitionen“ nicht unkritisch gegenüberstand.

**Nuova Bussola Quotidiana** Welche Kriterien sollten angewandt werden, um das Ende der integrativen Funktionen des Körpers und somit den Tod des Menschen festzulegen, wenn es nicht die Fähigkeit des Gehirns ist, die Einheit der integrierten Körperfunktionen zu gewährleisten?

Meine Antwort wäre: Nur die herkömmlichen Jahrtausende alten Kriterien, die mit dem gesunden Menschenverstand übereinstimmen, nämlich des völligen Zusammenbruchs aller vitalen Funktionen einschließlich von Herzschlag und Atmung.

Aber auch denjenigen, die eine Entnahme der vitalen Organe kurz nach dem Herzstillstand eines „non-heart-beating“-Patienten befürworten, würde ich entgegenhalten: Solange Reanimation möglich ist, obwohl dies in manchen Fällen medizinisch und ethisch nicht angemessen wäre, dürfen wir einen solchen Patienten nicht für tot erklären, solange wir ihn „wiederbeleben“ könnten. Bis dahin muß man davon ausgehen, daß das Leben und seine Seele „in ihm“ sind. Das Argument, er benötige sein Herz nicht mehr in seiner Situation als „non-heart-beating“-Patient, der nicht für Reanimation vorgesehen ist, ist nicht überzeugend. Um sein Herz entnehmen zu können, müßte man ihn immer noch töten und sein Leben beenden, das noch in ihm sein muß, solange er „wiederbelebt“ werden könnte.

**Nuova Bussola Quotidiana** Ist es Ihrer Meinung nach aber dennoch erlaubt, nach einer sorgfältigen Diagnose der völligen Zerstörung von Hirn und Hirnstamm, aus freiem Willen heraus Organe (wie das Herz) zu spenden, wodurch das Leben eines Menschen im irreversiblen Koma beendet würde – als altruistische Tat?

Nein, weil ich glaube, das wäre Selbsttötung oder Mord – wenn auch aus edlen Motiven heraus. Aber auch wenn wir einen anderen Menschen mehr als uns selbst lieben und bereit sind, für ihn oder sie zu sterben wie der heilige Maximilian Kolbe, sind wir nicht Herren über Leben und Tod eines anderen Menschen und unseres eigenen Lebens. Wir können den Platz eines unschuldigen Mordopfers einnehmen und sterben, damit ein anderer lebt, wie Pater Kolbe, aber nur, wenn ein anderer den Mord begeht, aber wir können von niemand anderem fordern, daß er uns tötet. Dies nicht zu respektieren wäre so, als ob man Selbstmord beginge oder genauer gesagt, jemand anderen (der unsere Organe entnehmen müßte) dadurch zum Mörder zu machen. Der gute Zweck heiligt nicht die Mittel.

**Nuova Bussola Quotidiana** Unter welchen Bedingungen ist es möglich, Organe zu spenden, wenn das Hirntod-Kriterium niemals angewendet werden darf?

Wenn der „Hirntod“ nicht dem wahren Tod entspricht, dann ist sowohl der Handel mit und die Spende von vitalen unpaarigen Organen von einem „Hirntoten“ falsch, weil dies bedeutet, ihn zu töten. Das schließt aber nicht aus, daß wir festlegen könnten, daß wir ein paariges Organ spenden würden für den Fall, wenn wir zweifelsfrei in einem Zustand sind, in dem das Gehirn vollständig und irreversibel ausgefallen ist. Denn die Spende dieser Organe bringt uns nicht um, und wir könnten sie auch zu unseren Lebzeiten spenden. Aber ich würde davon abraten, weil manchmal die „Hirntod-Diagnose“ falsch ist, und falls wir in einem solchen Fall aufwachen würden ohne unsere Nieren und beide Augen usw., könnte dies unerfreulich und unbeabsichtigt sein. Zudem, wenn wir festlegen, daß wir nur unsere paarigen

und nicht lebensnotwendigen Organe spenden würden, bestünde die Möglichkeit, daß die Klinik unsere Verfügung nicht gründlich liest und auch unsere unpaarigen vitalen Organe wie das Herz entnimmt und uns dadurch umbringt. ■

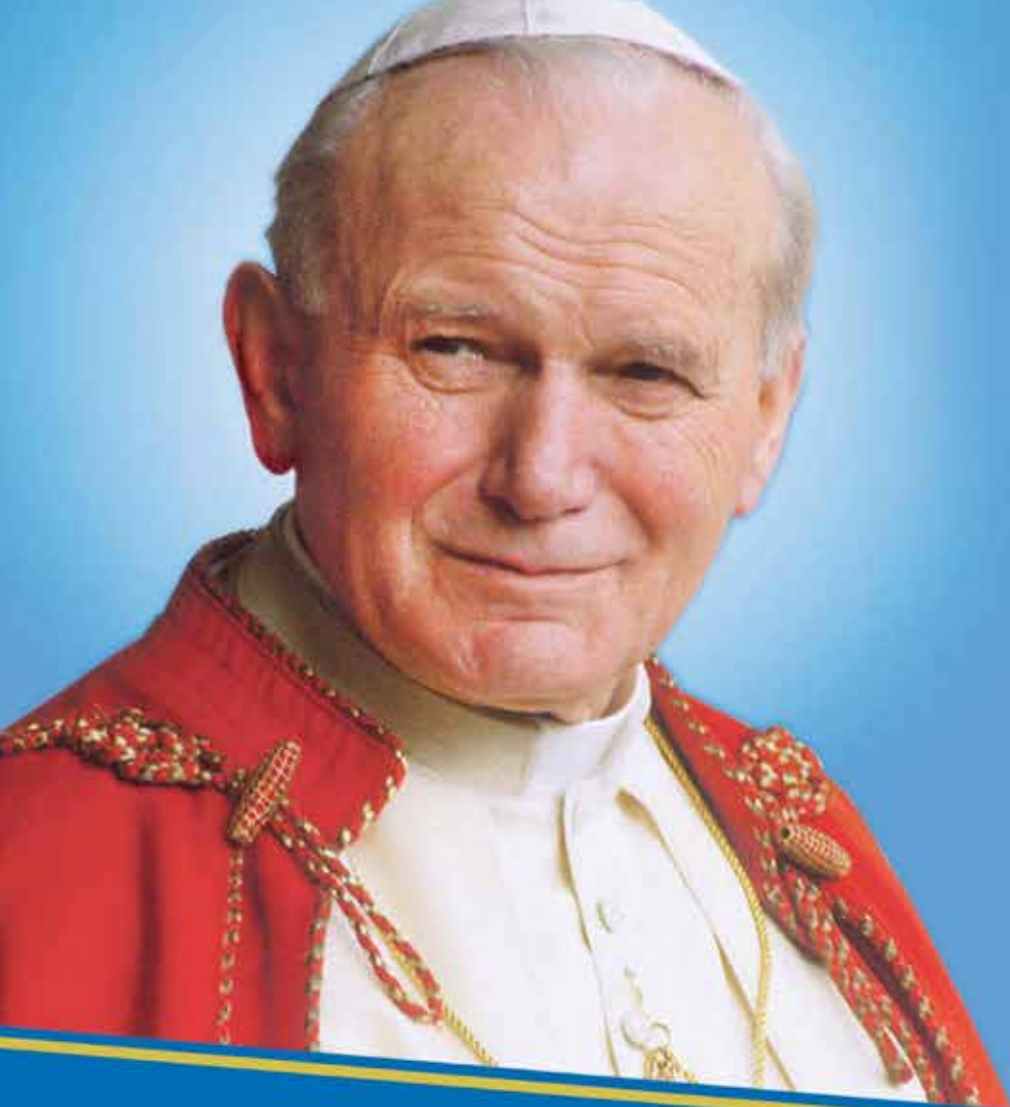
*Originalartikel unter:*

<http://www.lanuovabq.it/>  
[seifert-la-morte-cerebrale-e-un-inganno-vi-spiego-perche](#)



*Die Zeit läßt  
alle Dinge  
reifen –  
kein Mensch  
wird klug  
geboren.*

**MIGUEL DE  
CERVANTES  
SAAVEDRA**



# “Brain Death”

A Medicolegal Construct:  
Scientific & Philosophical Evidence

20<sup>th</sup> - 21<sup>st</sup> MAY 2019

HOTEL MASSIMO D'AZEGLIO | ROME



JOHN PAUL II  
ACADEMY  
FOR HUMAN LIFE  
AND THE FAMILY



# DAY 1

## Opening Prayer Veni Sancte Spiritus

9:05 Welcome

9:10 **“Brain Death” is not Death  
Philosophical and Scientific Evidence in Brief**  
*Josef Seifert, DDr. Phil. Habil.*

9:40 **The “Birth” of “Brain Death”**  
*Thomas Zabiega, M.D.*

10:30 **“Brain Death” is not Death: Clinical Experience**  
*Paul Byrne, M.D.*

11:00 **Coffee Break**

12:00 **Apnea Test Procedure versus Aggressive Therapy for Alleged  
“Brain Dead” Patients**  
*Cicero Coimbra, M.D., Ph.D.*

13:00 **Lunch Break**

14:30 **“Non-Heart-Beating” Donors, an Alternative to “Brain-Dead”  
Donors?**  
*Doyen Nguyen, OP, Dr. Med. Hematol., Dr. Moral Theol.*

15:30 **Consent Policy and “Brain Death”**  
*Paul Byrne, M.D.*

16:30 **Coffee Break**

17:00 General Discussion

18:00 **End of Day 1. Dinner to Follow (TBA)**

**Closing Prayer Salve Regina**

# DAY 2

## Opening Prayer Veni Sancte Spiritus

- 9:05**    **Substance and Organism as a Whole**  
**Sed Contra** to Moschella's pro-"Brain Death" Rationale  
*Doyen Nguyen, OP, Dr. Med. Hematol., Dr. Moral Theol.*
- 10:30**    **Critique of the "Brain Death" Concept in the Writings of**  
**Robert Spaemann and Wolfgang Waldstein**  
*Fr. Edmund Waldstein, O.Cist., Mag. Theol.*
- 11:30**    **Coffee Break**
- 12:00**    **Fundamental Philosophical Errors and Unthomistic**  
**Character of Lee and Grisez's pro-"Brain Death" Rationale**  
*Josef Seifert, DDr. Phil. Habil.*
- 13:00**    **Lunch Break**
- 14:30**    **Insights into Integration: What Makes an Organism a Whole?**  
*D. Alan Shewmon, M.D. (Live Video Presentation)*
- 15:30**    **Did John Paul II Approve "Brain Death"?**  
*Doyen Nguyen, OP, Dr. Med. Hematol., Dr. Moral Theol.*
- 16:30**    **Coffee Break**
- 17:00**    **General Discussion**
- 18:00**    **Truth, the Foundation of a Culture of Life**  
*Bishop Athanasius Schneider (Live Video Presentation)*
- 18:30**    **Concluding Remarks**  
**Announcing the Theme of JAHLF 2020 Conference**  
*Josef Seifert, DDr. Phil. Habil*
- 18:45**    **End of Day 2. Banquet to Follow (TBA)**

## Closing Prayer Salve Regina





## HOW TO REACH US

From **Termini train station** (also reachable by Metro A and B) 1 minute walk.



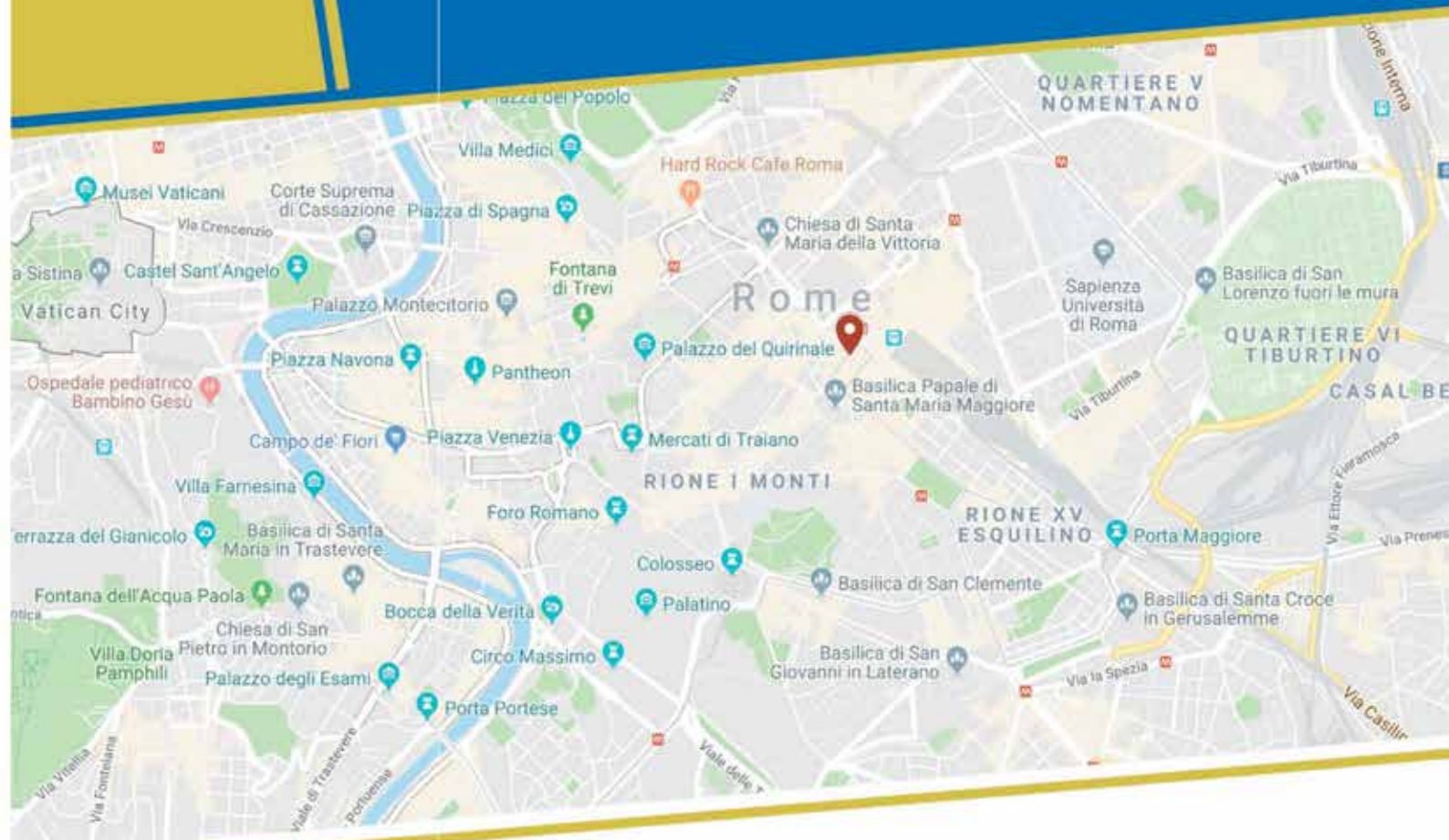
## PARTICIPATION FEES

- **Registration FEES: € 60 - With Lunch** (both days): € 120
- **Students' registration FEES: € 30**  
**With Lunch** (both days): € 90



**For online registration please visit**  
[www.jahlf.org/BrainDeath](http://www.jahlf.org/BrainDeath)

**For any information please contact us at:**  
[info@jahlf.org](mailto:info@jahlf.org)



[www.jahlf.org](http://www.jahlf.org)



»Es wird die Anstrengungen der besten Köpfe und der Beter in ganz Europa brauchen, auf den totalen Bankrott der alten Ideologien und auf die jetzigen Existenzbedrohungen der Menschheit aus einer entschlossenen Rückbesinnung auf unsere unveränderlichen Grundlagen des Deins ist das Reich die richtige Antwort für die Zukunft zu geben.«



**DR. SIEGFRIED ERNST, GRÜNDER DER EÄ**

**B A U E N S I E M I T**

**Europäische Ärzteaktion e.V.**



Vordertullnberg 299 \* A-5580 Tamsweg

Fon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820 bzw. +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@aol.com Internet: www.aerzteaktion.eu

**Spendenkonto:** Sparkasse ULM Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509

- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift "Medizin und Ideologie" für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
  - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag
  - 40,- € jährlich für Studenten
  - ..... € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele
  - ..... € Spendenquittung am Jahresende (ab 100,- €) Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Meine Adresse	Freiwillige Angaben
Name: _____	Geboren am: _____
Straße, Nr.: _____	Telefon: _____
PLZ, Ort: _____	Religion: _____
E-Mail: _____	Beruf: _____

- Um Verwaltungskosten zu sparen, wäre es uns lieb, wenn Sie bei Ihrer Bank einen **Dauerauftrag** (mtl./vierteljährl./halbjährl./jährl.) einrichten, den Sie jederzeit löschen können:

Institut: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**AN DER KULTUR DES LEBENS**



Quelle LifeSiteNews  
v. 15. Februar 2019

## BLITZLICHT

### Profit I

Es ist kein Geheimnis, daß Abtreibung ein einträgliches Geschäft ist. Laut einer ehemaligen Managerin einer Abtreibungsklinik sind einige Abtreibungskliniken allerdings dermaßen vom Streben nach Profit angetrieben, daß sie Frauen, die nicht schwanger sind, belügen, indem sie diese überzeugen, sie seien schwanger – ganz einfach deswegen, um das Geschäft abzuwickeln und den Profit zu maximieren.



Caroll Everett, die – bevor sie sich im Jahr 1983 dem Lebensschutz zuwandte – über mehrere Jahre hin als Managerin etliche Abtreibungskliniken leitete, erzählte Jonathon van Maren in *The Van Maren Show* (<https://shows.pippa.io/life-site-news/episodes/episode-3-inside-the-abortion-industry>), dem neuen wöchentlichen Podcast von LifeSiteNews, wie ihr Team und die Abtreiber nichtschwangere Frauen durch Tricks dazu brachten, Abtreibungen durchführen zu lassen.

Wenn der Schwangerschaftstest einer Frau negativ ausfiel, dann nahmen die Mitarbeiter „die Frau sich erneut vor, um zu schauen, ob sie Ahnung über Ultraschall hatte“.

Da Ultraschallaufnahmen, zumal im frühen Stadium der Schwangerschaft, bisweilen schwer zu interpretieren sind, kann derjenige, der den Ultraschall durchführt, stets im Abdomen der Frau „einen Klacks finden“. „Die Frau weiß nicht, wie eine frühe Schwangerschaft aussieht“, so Everett.

Der Ultraschalldiagnostiker würde in dem Fall der Frau mitteilen: „Sie sind schwanger!“ Danach sah das Protokoll vor, „den Ellbogen der Frau zu ergreifen“ und zu fragen: „Warum bringen Sie das nicht gleich heute hinter sich?“

Everett erklärte, daß ihre Kliniken eine ausgeklügelte Umsatzstrategie hatten, welche die Ängste der Frauen ausbeutete. Das Ziel bestand darin, Frauen so schnell wie möglich zur Abtreibung zu bringen, bevor sie die Möglichkeiten hatten, die Abtreibung zu überdenken. (...)

Diese Strategie funktionierte gut für Everett und ihr Team... bis sie auf frischer Tat ertappt wurden.

Eine lokale Zeitung schickte ihre Starreporterin in Everetts Klinik – ausgestattet mit einer Kamera und einem Tonband. „Die Reporterin und zwei ihrer Freundinnen gingen zu einem Arzt, um sicher zu sein, daß sie nicht schwanger waren“, erinnert sich Everett. „Dann kamen sie in unsere Klinik, um rauszufinden, ob wir an ihnen eine Abtreibung vornehmen würden, obgleich sie nicht schwanger waren.“

„Und wir taten das. Der Ultraschalltechniker sagte an jenem Tag: Ja, da ist es. Sie sind schwanger. Warum bringen Sie das nicht gleich heute hinter sich?“

Das Resultat davon war, daß in der lokalen Zeitung sieben Tage lang ein Bericht erschien.

Ironischerweise war dieser Bericht, so Everett, eine Gebetserhörung. Denn Everett war bereits zutiefst unzufrieden mit ihrer Lebensführung, und „meine Antwort auf das Gebet war, daß Gott mich nicht in der Abtreibungsklinik wollte.“

Bald danach lernte Everett schließlich Jesus Christus kennen, ließ die Abtreibungsindustrie hinter sich und wurde eine der führenden Lebensschützerinnen in den Vereinigten Staaten. ■



## Profit II

(New York) Seit dem 12. November 2018 hat der weltgrößte Abtreibungskonzern *Planned Parenthood* eine neue Vorsitzende. Die Vorsitzende ist neu, doch die Ideologie ist die alte. Am 8. Januar meldete sich die Neue mit mehreren Tweets zu Wort, um alle diesbezüglichen Bedenken oder Hoffnungen auszuräumen.

Der Wechsel an der Spitze war notwendig geworden, weil ihre Vorgängerin Cecile Richards, die zwölf Jahre, von 2006 bis 2018, *Planned Parenthood* führte, vor einem Jahr überraschend ihren Rücktritt bekannt-

gab. Der Abtreibungsmoloch machte laut dem jüngsten Jahresbericht (2016/2017) allein in den USA einen Jahresumsatz von 1,46 Milliarden Dollar. Der Großteil des Geldes fließt im Zusammenhang mit der Tötung ungeborener Kinder und mit Verhütung.

## Die Neue

Die neue Vorsitzende ist die chinesischstämmige US-Amerikanerin Leana Wen (...). Sie ist die erste Ärztin und die erste Migrantin, die *Planned Parenthood* anführt. Geboren wurde Wen in Shanghai. In die USA kam sie mit ihren Eltern Anfang der 90er Jahre, als sie acht Jahre alt war.

Mit ihren am 8. Januar verschickten Tweets stellte Wen klar, daß sie in ihrem Einsatz an der Abtreibungsfront Cecile Richards um nichts nachstehen werde. Am Tag zuvor hatte *BuzzFeedNews*, eines der einflussreichsten englischsprachigen, linksliberalen Medienportale ein Interview mit der neuen *Planned Parenthood*-Vorsitzenden veröffentlicht, allerdings mit der Überschrift:

»Guten Menschen Gesellschaft zu leisten ist die beste Methode, selbst ein guter Mensch zu werden.«

MIGUEL DE  
CERVANTES SAAVEDRA





„Die neue Vorsitzende von Planned Parenthood will sich auf die nicht abtreibende Gesundheitsversorgung konzentrieren“.

Die Überschrift scheint in der Abtreibungslobby für erhebliche Unruhe gesorgt zu haben. Auf Twitter reagierte Leana Wen gereizt:

„Ich gebe immer gerne Interviews, aber solche Überschriften mißverstehen völlig meine Vision für Planned Parenthood“.

Und wie sieht diese „Vision“ aus?

Leana Wen präziserte ihre „Vision“ mit einem weiteren Tweet mit feministischer Rhetorik:

„Erstens: Unsere Hauptmission besteht darin, den Zugang zur Abtreibung und zur reproduktiven Gesundheit zu verschaffen, zu schützen und auszuweiten. Wir werden uns nie zurückziehen von diesem Kampf: Es ist ein grundlegendes Menschenrecht und es steht das Leben der Frauen auf dem Spiel.“

Das Kind, das Leben des Kindes oder gar das Lebensrecht des Kindes wurden von Leana Wen nicht erwähnt, ganz wie es für die Abtreibungslobby üblich ist. Für sie existiert das Kind nicht. Der vom Feminismus und den Abtreibungslobbyisten behauptete Schutz der Frauen und ihrer Rechte schließt die Kinder nicht mit ein.

### Neue Vorsitzende zertrümmert Planned Parenthood-Lüge

*Planned Parenthood* behauptete seit Jahren, daß ihre „Abtreibungsdienstleistung“ lediglich drei Prozent der Gesamtleistungen ausmache. So steht es auch in den Jahresberichten des Konzerns. Die Tweets von Leana Wen, mit denen sie sich gegen die Überschrift für ihr *BuzzFeed*-Interview wehrte, lassen jedoch etwas anderes erkennen. Es geht nicht nur um die schnelle und empörte Reaktion, die ein fast „nebensächlicher“ Drei-Prozent-Bereich bei einem Konzernchef kaum auslösen würde. Wen erklärte mit ihrem zweiten Tweet, daß die Abtreibung für den Konzern vielmehr die „Hauptmission“ ist, die noch ausgeweitet werden soll, und die man „nie“ aufgeben werde.

Diese ehrliche Enthüllung gibt die Wirklichkeit wieder, nicht der propagandistische Versuch von *Planned Parenthood*, sich ein sauberes Mäntelchen umzu-

hängen.

*LifeSiteNews* analysierte die Jahresberichte von *Planned Parenthood*, besonders den jüngsten, und kam zu ganz anderen Ergebnissen als jenen, die der Abtreibungskonzern von sich selbst gerne verbreitet und verbreiten läßt.

Laut der kanadischen Lebensrechtsseite „machen Abtreibungen in Wirklichkeit mehr als 90 Prozent der Dienstleistungen von *Planned Parenthood* im Zusammenhang mit Schwangerschaft aus“.

Diese Zahl erklärt, warum Leana Wen so schnell und aufgeregt auf die unerwünschte Überschrift reagierte. Die „mißverständliche“ Schlagzeile stellte nicht nur ihre soeben erklommene Position bei *Planned Parenthood* in Frage. Vor allem riskierte der Konzern mit einer solchen Aussage das Mißtrauen der wichtigsten Geldgeber und Förderer auf sich zu ziehen.

Leana Wen ist zwar Vorsitzende des Abtreibungskonzerns, aber letztlich nur eine Angestellte mit einem üppigen Salär, von der erwartet wird, daß sie tut, was man vom Konzern erwartet, nämlich Abtreibungen durchzuführen und Abtreibungsgesetze durchzusetzen.

Die von *LifeSiteNews* errechnete Zahl von über 90 Prozent zeigt zudem, was *Planned Parenthood* unter „geplanter Elternschaft“ versteht: den Kampf gegen die Mutterschaft.

### Neues Sündenregister des Abtreibungskonzerns

Im Dezember veröffentlichte die *New York Times* ein besonders brisantes Sündenregister von *Planned Parenthood*: Es geht um Diskriminierungen während ihrer Schwangerschaft, die Mitarbeiterinnen und Ex-Mitarbeiterinnen dem Abtreibungskonzern vorwerfen. Peinlich, sich die Vorhaltungen vom Flaggschiff des linksliberalen Mainstream machen lassen zu müssen, das grundsätzlich der Abtreibungslobby nahesteht. Die Diskriminierung von Mitarbeiterinnen ist in diesem Milieu allerdings *no-go*.

Ein weiteres Eigentor des internationalen Unternehmens, das vorgibt, „für die Frauen“, tätig zu sein.

Daß der Konzern nicht für die Frauen tätig ist, belegen weitere knallharte Fakten. Laut den Jahresberichten von *Planned Parenthood* haben im Zeitraum 2006–2016 die vom Konzern verursachten Abtreibun-

gen um 11 Prozent zugenommen, während gleichzeitig die vorgeburtlichen Leistungen für die ungeborenen Kinder um 30 Prozent zurückgegangen sind. Mammographien zur Brustkrebserkennung gingen sogar um 62 Prozent (wobei neue Studien inzwischen einen starken Zusammenhang zwischen Brustkrebs und Abtreibung nachweisen) und Pap-Tests zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs um 72 Prozent zurück.

Das scheint es zu sein, was Leana Wen meint, wenn sie sagt, daß sich *Planned Parenthood* auf ihre „Hauptmission“ zu konzentrieren habe.

### Hauptbusiness

Wie man es dreht und wendet, alles läßt bei *Planned Parenthood* erkennen: Die Verhinderung von Schwangerschaften und die Tötung von ungeborenen Kindern im Mutterleib (bis hin zum skandalösen Handel mit Organen und fötalem Gewebe von abgetriebenen Kindern) sind das alles entscheidende Hauptbusiness von *Planned Parenthood*.

Das alles war bisher bereits bekannt. Die neue Vorsitzende von *Planned Parenthood* war so ehrlich, mit ihren Tweets eine der größten Lügen des Abtreibungskonzerns vom Tisch zu fegen: Die Lüge vom „frauenfreundlichen“ Unternehmen, das ganz im Dienst der „Gesundheit“ stehe und halt auch Abtreibungen fördert und durchführt.

In nackten Zahlen ausgedrückt bedeutet das: Auf das Konto von *Planned Parenthood* gehen allein in den USA und allein im Berichtsjahr 2016/2017 321.384 durch Abtreibung getötete Kinder.

### Steuerzahler und Milliardäre

Der Konzern präsentiert sich gerne als eine Art „Graswurzelbewegung“, die sich angeblich auf breiter Basis durch viele, kleine Spenden finanziere. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Der weitaus größte Teil des Geldes fließt aus zwei Quellen: direkt (USA) oder indirekt (UNO) aus den öffentlichen Kassen, der Rest aus wenigen Milliardärs-Stiftungen, von Rockefeller über Gates und Buffet bis Soros. (...)

Mit der Ärztin Leana Wen an der Spitze wollte die *Planned Parenthood Federation of America* ihrer heuchlerische Imagekampagne einen neuen Schub verleihen. Ärzte genießen Vertrauen und stehen für die Gesundheit der Menschen, nicht für deren Tötung.

Unerwarteterweise mißglückte der Start von Leana Wen und enthüllte vielmehr das wahre Gesicht des Tötungskonzerns.

Die PPFA ist der Mutterkonzern der *International Planned Parenthood Federation* (IPPF). Ableger der IPPF im deutschen Sprachraum sind *Pro Familia* in der Bundesrepublik Deutschland, die *Österreichische Gesellschaft für Familienplanung* (ÖGF) und *Sexuelle Gesundheit Schweiz* (vormals PLANes). ■

### Quelle

katholisches.info

vom 16. Jänner 2019.

**Verfasser: Giuseppe Nardi**

# NER

## Ein Arzt in der Verantwortung vor Gott Zur Biographie von Prof. Dr. med. Josef Franz Rötzer (1920 – 2010) - Pionier der Natürlichen Empfängnisregelung

ELISABETH RÖTZER

**E**s ist mir eine Freude, Ihnen einige wichtige Ausschnitte aus der Biographie meines Vaters vorlegen zu dürfen. Hierbei ist mein Blickwinkel als Tochter erweitert durch die über dreißig Jahre dauernde Zusammenarbeit mit meinem Vater auf dem Gebiet der Natürlichen Empfängnisregelung. Dazu noch eine Vorbemerkung: Es geht mir in diesem Teil der Biographie weniger darum, die wissenschaftlichen Beiträge meines Vaters zu würdigen, vielmehr möchte ich seine Persönlichkeit, die hinter dieser wissenschaftlichen Arbeit steht, hervorheben. Und dazu werde ich ihn auch sehr oft selbst zu Wort kommen lassen.

Im letzten Jahr seines Lebens regte eine liebe Freundin unserer Familie, Magdalena Schuster, meinen Vater an, noch einmal auf sein Leben zurück zu blicken. In dieser Rückschau erwähnte mein Vater immer wieder den Begriff der „himmlischen Regie“. Im Nachdenken über die verschiedenen Ereignisse und Entscheidungen seines Lebens erkannte er, wie sich darin eine lebendige Führung Gottes erwiesen hatte. Mein Vater setzte dann noch mit einem Lächeln hinzu: „Hinter das Regiepult können wir aber nicht schauen“.

So soll der folgende Ausschnitt aus der Biographie meines Vaters Wegkreuzungen in seinem

Leben aufzeigen, die diese „himmlische Regie“ ein wenig aufleuchten lassen. Ein Bogen spannt sich: vom Jugendlichen, der nicht zur Kirche gehen wollte, zum jungen Mann, der Theologe und Jesuit werden will – der schließlich Ehemann, Familienvater und Arzt wird, über dessen Lebenswerk das Motto steht: „Wenn die kirchliche Lehre wahr ist, dann muß sie auch lebbar sein“.

### (1) Schulweg zum lebendigen Glauben (Kindheit und Jugend 1920 – 1938)

Josef Franz Rötzer wurde am 21. März 1920 in Wien geboren. Seine Eltern kamen vom Land, beide aus einer Großfamilie, beide mußten mit 14 Jahren vom Land in die Großstadt Wien, um für den Lebensunterhalt ihr Geld zu verdienen. Die Mutter verdingte sich als Haushaltshilfe, der Vater lernte Koch und Kellner. Nach ihrer Eheschließung erwarben sie eine kleine Holz- und Kohlenhandlung, die fortan für den Lebensunterhalt sorgte. Bei ihrem einzigen Kind, Josef Franz, achteten sie auf eine gute Bildung. So geschah es auch, als eine aus England stammende Familie die Kohlen nicht bezahlen konnte, daß seine Eltern den kleinen Josef zu dieser Familie zum Englischlernen schickten, etwas, was ihm in seinem Leben sehr zu Gute



kommen würde.

Die Eltern erzogen ihren einzigen Sohn auch zur Selbstständigkeit. Ein Zeugnis dafür ist, daß sie ihm erlaubten, mit 14 Jahren (im Jahr 1934) allein mit dem Fahrrad durch Österreich zu fahren. Sie waren der Ansicht, wenn sie selbst mit 14 Jahren vom Land in die Stadt mußten, um dort selbstständig ihren Lebensunterhalt zu verdienen, dann konnte ihr Sohn mir 14 Jahren auch allein durch Österreich radeln....

Die Eltern suchten für Josef gute Schulen aus. Zunächst die öffentliche Volksschule im Schottenhof, die damals bereits gemischte Klassen hatte, darauf das Realgymnasium im 1. Bezirk in der „Stubenbastei“, wo er im Mai 1938 als Klassenbester die Matura mit Auszeichnung bestand. „Berühmtheit“ dieser Schule würde einmal Carl Djerassi, der „Pillenerfinder“, werden, der 2 Jahre jünger ist als Josef.

In der Volksschulzeit ist mein Vater jeden Sonntag mit den Eltern in die Kirche gegangen, „es war aber fad“, wie er erzählte. Und so kam die Zeit, wo er nicht mehr mitgehen wollte, in der Zeit des Untergymnasiums. Mit den Eltern gab es deswegen immer wieder Streit. Er erzählt:

*Die Großeltern in Höbersbrunn sind auch nie in die Kirche gegangen; es waren die Großeltern, bei denen ich immer die Ferien verbracht hatte. Beide sind 1933 gestorben, zuerst der Großvater, dann die Großmutter.*

*Ich durfte als 13 Jähriger zum toten Großvater hineingehen zum Abschiednehmen. War nichts Erschreckendes, nichts Belastendes. Mein Großvater war der erste Tote in meinem Leben. Für mich war eindrucksvoll, daß die Großmutter offensichtlich in der Trauer um ihren Mann jeden Lebensmut verloren hatte, an Gewicht abnahm und dadurch im selben Jahr verstorben ist.*

Wie führte Gott „Regie“ hin zum lebendigen Glauben? Mein Vater selbst erzählt es uns auf folgende Weise:

*„Auf dem Schulweg in die Stubenbastei bin ich immer fast automatisch am Stephansdom vorbeigekommen. Dabei ist mir einige Male aufgefallen, daß ein etwa gleichaltriger Schüler aus dem Seiteneingang des Stephandomes herausgekommen ist.*



Gnadenbild Maria Pocs

*Ich war damals 15 Jahre alt. Das hat mich in einer gewissen Weise beeindruckt.*

*Ich bin beim Seiteneingang hineingegangen und sah links auf einer Säule das **Bild von Maria Pocs**; habe das Bild angeschaut; und bin hin und wieder hineingegangen.*

*Ich wußte, daß einige aus meiner Klasse in einer Marianischen Studentenkongregation der Jesuiten waren. Ich habe diese gefragt: Wie kann ich Kontakt zu dieser Kongregation bekommen? Das wurde dann mein erster Besuch beim Pater Präses dieser Kongregation, die in der Nähe der Schule ihr Heim hatte. Dieser P. Präses, P. Felix Löbe SJ, sollte noch eine große Rolle in meinem späteren Leben spielen. Er nahm mich gerne in die Kongregation auf, in der ich dann meine religiöse Haltung änderte. Einmal im Monat hatten wir eine Versammlung in der Kapelle mit kurzer Predigt und Einführung in das Kongregationsleben. P. Löbe hat auch einen persönlichen Privatunterricht mit den Buben gemacht, eine Stunde jeweils ‚auf Bestellung‘, genannt ‚Präparatio‘.*

*P. Löbe hat im Gespräch auch großen Wert dar-*

auf gelegt, daß man ihm widerspricht; man durfte vorlaut sein. Er hat sich diebisch gefreut, wenn man kritische Fragen gestellt hat. Er hat uns auch gelehrt, allein mit unserer Meinung zu stehen, auch wenn alle anderen widersprochen haben. In dieser Zeit reifte mein Wunsch, Jesuit zu werden. Als ich meinen Eltern davon erzählte, gab es eine große Aufregung, und sie haben mir verboten, weiterhin zu den Versammlungen der Kongregation zu gehen.

Ich habe mich auch daran gehalten. Ich bin aber jeden Morgen um 7 Uhr zum Ministrieren in die Jesuitenkirche gegangen.

In der Schule wurde jeder gefragt, was er werden möchte, ich sagte ‚Theologie studieren‘. Im Jahresbericht für das Jahr 1938 stand: Beruf ‚unbestimmt‘.

1938, in unserem Maturajahr, waren schon die Nazis da.

Ehe die Nazis kamen, war die Möglichkeit gegeben, sich als Maturant als Einjährig Freiwilliger zum österreichischen Heer zu melden. Da mir meine Eltern nicht erlaubten, Theologie zu studieren, meldete ich mich dazu.

P. Löbe hat mir geraten, mich nach Hall in Tirol zu melden, da in Innsbruck, nur wenige Kilometer von Hall entfernt, die theologische Fakultät von Jesuiten geleitet wurde und weltberühmt war. P. Löbe meldete dort, daß ein „Freiwilliger“ in Hall in Tirol Theologie studieren will.“

Aber bereits im März 1938 erfolgten der Einmarsch Hitlers und die Besetzung Österreichs. Damit wurde die Anmeldung zum Heer als Freiwilliger nicht angenommen - und mein Vater mußte zur Stellung bei der deutschen Wehrmacht. Die Ausbildung in der deutschen Wehrmacht begann am 1. Dezember 1938.

„Vom Mai bis 1. Dezember hatte ich Ferien gehabt – es waren die längsten Ferien meines Lebens und ich habe mir überlegt, ob ich nicht nach Italien fahren könnte, nach Rom, wo unser P. Präses von der Kongregation in Wien, P. Felix Löbe, Direktor der päpstlichen Druckerei war. P. Löbe war sofort nach dem Einmarsch Hitlers nach Rom übersiedelt, um einer Verhaftung durch die Nazis zu entgehen.

Ein Freund hatte mir erzählt, daß er noch mit dem alten österreichischen Reisepaß nach Italien fahren konnte. Ich trug mich mit dem Gedanken,

ganz in Rom zu bleiben, und dann in einem anderen Land, z.B. England, in den Jesuitenorden einzutreten. Ich hatte schon meine Koffer gepackt, als ich in Erfahrung brachte, daß der alte österr. Reisepaß seit kurzem nicht mehr anerkannt wurde. So mußte ich meinen Plan, nach Rom zu fahren, fallen lassen.“

## (2) „Im finstern Tal - Auf rechter Straße ...“ (1939 – 1945)

Die Entscheidung meines Vaters, sofort nach der Matura sich als Einjährig Freiwilliger zum österreichischen Heer zu melden, eine Entscheidung, die ja ein wenig aus Trotzreaktion gegen die Eltern erfolgte, führte zu einer wichtigen Weichenstellung im Leben meines Vaters („Himmlische Regie“!).


Zunächst schien es, daß seine klare katholische Haltung ihm Schwierigkeiten bereiten könnte. Dazu erzählt mein Vater von zwei Begebenheiten aus der Zeit in der Deutschen Wehrmacht:

1939 war bei den Gesprächen in unserer Rekrutenstube auch das Verhältnis zwischen Nationalsozialisten und der Katholischen Kirche ein Thema. Ich machte dazu die Bemerkung, daß sich Hitler an der katholischen Kirche die Zähne ausbeißen wird. Das war eine sehr gefährliche Bemerkung, die manch anderen den Kopf kostete. Aber unsere Freundschaft in der Rekrutenstube war so gut, daß das nicht weiter erzählt wurde.

Der Chef unserer Einheit hatte gehört, daß ich sehr katholisch sei, was ihm nicht recht war. Er hatte offenbar Angst, daß ich die Stimmung der Truppe störe, so daß sie nicht mehr einsatzfreudig wäre. Es kam eine Anforderung der Heeresleitung, geeignete Soldaten, die den Polenfeldzug mitgemacht haben, nach Deutschland zurück zu senden, um dort neue Soldaten auszubilden. So hat der Chef unserer Truppe die Gelegenheit ergriffen, mich sozusagen strafversetzen zu lassen nach Linz an der Donau und von dort dann nach Wels in Oberösterreich.

Das stellt sich als großes Glück heraus, denn meine ehemalige Truppe kommt später nach Stalingrad...

Während der Zeit des Welser Aufenthaltes wurde ich zweimal auf meine Eignung überprüft, ob ich zum Offizier ausgebildet werden kann. Beide Male



*Liebe ist nie  
verschwendet*

**MIGUEL DE CERVANTES  
SAAVEDRA**





wurde ich nach meinem späteren Berufswunsch gefragt und ich habe angegeben, daß ich Theologie studieren und Jesuit werden will. Ich bin natürlich durch diese Aussage bei beiden Prüfungen durchgefallen, Was ich damals nicht wußte, war, daß Theologiestudenten und Priester nicht zur Offiziersausbildung zugelassen werden dürfen. Außerdem waren damals die Jesuiten als „wehrunwürdig“ erklärt worden.

Die zweite Begebenheit betrifft das Jahr 1941: Es war etwa August 1941, als der Befehl kam, daß einige Dienstgrade unserer Einheit eine große Gruppe von ausgebildeten Rekruten nach Russland führen sollten. Ich hatte damals immerhin den Dienstgrad eines Unteroffiziers erreicht und wurde als solcher zur Führung der Rekruten zur russischen Front bestimmt. Nach einer längeren Bahnfahrt in den Osten mußten wir **1.500 km zu Fuß** bis Minsk marschieren. Auf diesem Fußmarsch hatte ich mein „Neues Testament“ im Gepäck mitgebracht und konnte darin auch bei entsprechenden Lichtverhältnissen lesen. Das konnten alle Teilnehmer der Gruppe sehen. Als Unteroffizier hatte ich eine Gruppe von etwa 30 Soldaten zu führen. Als einmal die Gelegenheit geboten wurde, einen katholischen Gottesdienst mitzufeiern, kam zu meiner großen Überraschung die ganze Gruppe zu diesem Gottesdienst, während von den anderen Gruppen nur wenige Teilnehmer kamen.

Das war für mich als 21-Jähriger ein überraschendes Ereignis, daß bloß die menschliche Führung einer Gruppe und das Lesen des Neuen Testaments offensichtlich einen derartigen Eindruck machten, daß meine ganze Gruppe am Wortgottesdienst teilnahm.

Den Oberen war also die klare katholische Haltung meines Vaters wohl bekannt.

Nun kam 1941 ein Befehl aus Berlin, daß Heeresangehörige, die mindestens drei Jahre Dienstzeit hinter sich haben, die die Matura haben und Medizin studieren wollen, zum Medizinstudium freigestellt werden könnten. Mein Vater meldete sich sofort. Die Freistellung zum Medizinstudium war gar nicht so einfach, da in seinen Akten zu lesen stand, daß er bei Prüfungen zur Offizierslaufbahn als Studienziel immer „Theologie“ angegeben hatte. Daher meinten einige „Obere“, daß Josef

Rötzer nicht für das Medizinstudium freigestellt werden dürfe. Daß dies trotzdem möglich wurde, verdankte er seinem damaligen Batteriechef, der von Beruf Rechtsanwalt war. Dieser beharrte auf dem Standpunkt, daß Josef Rötzer alle Bedingungen für die Freistellung erfülle und man ihm daher das Medizinstudium ermöglichen müsse. Welche besondere Fügung, daß gerade ein Rechtsanwalt diese Entscheidung treffen konnte - damit stand alles unter dem Schutz rein rechtlicher Grundlagen.

### **(2.1) ... Ruf Gottes, aber ganz anders - und zugleich unter großem Schutz**

So begann sein Medizinstudium mit dem Wintersemester 1941/1942.

Für mich persönlich war das Medizinstudium die Möglichkeit, aus dem Wehrdienst entlassen zu werden, wobei ich im Hinterkopf immer noch dachte, später Theologie zu studieren.

Ich habe beim Medizinstudium alle Prüfungen beim ersten möglichen Termin gemacht und alle mit Auszeichnung. Das Studieren machte mir viel Freude und ich fühlte mich endlich frei. Dazu kam für mich als Wiener der Vorteil, daß ich zu Hause wohnen durfte, wie alle anderen Studenten aus Wien. Wir waren zusammengefaßt in einer Studentenkompanie, die unter einem großen Bettenmangel litt, und daher froh war, daß die Wiener zu Hause wohnen konnten.

Während des Medizinstudiums mußten wir in den Semesterferien Hilfsdienste in Krankenhäusern machen. Ich wurde dem Hirnverletztenlazarett zugeweiht, das eine eigene Abteilung für psychologische Tests für Hirnverletzte hatte, die von einem Universitätsdozenten geleitet wurde. Ich war der einzige, der sich zu dieser Abteilung meldete. Es wurden dort verschiedene Untersuchungen durchgeführt, die mit besonderen psychologischen Tests verbunden waren. Ich hatte mich schon immer für ein Psychologiestudium interessiert und sah jetzt die Gelegenheit, mich mit diesem Gebiet näher zu beschäftigen. Es war interessant, welche Tests zur Prüfung verschiedener Leistungen angestellt wurden. Ich nahm an einem derartigen langen Test freiwillig teil und konnte selbstverständlich als Hirngesunder gewisse mathematische Aufgaben in viel kürzere Zeit und praktisch

ohne Fehler bestehen.

### (2.2)... Versetzung nach Vöcklabruck ...

Im Sommer 1944 kam der Befehl zur Auflösung der Studentenkompagnie, und diese Studenten mit dem Rang eines Feldunterarztes wurden in verschiedene Feldlazarette der Deutschen Wehrmacht versetzt. Mein Vater wurde in das Reservelazarett nach Vöcklabruck versetzt.

Das Reservelazarett in Vöcklabruck war im Mutterhaus der Schulschwestern untergebracht, wo zu wenig Platz war, um noch die drei zugewiesenen Feldunterärzte unterzubringen. Es wurde uns daher das Angebot gemacht, selbst ein Zimmer in Vöcklabruck zu suchen, das die deutsche Wehrmacht bezahlen würde.

Um ein Zimmer zu finden, ging ich nach einer Sonntagsmesse in der Stadtpfarrkirche Vöcklabruck in die Sakristei, um den damaligen Kaplan Brandl zu fragen, ob er ein Zimmer für mich wüßte. Der Kaplan gab zur Antwort, daß er dafür keine Zeit habe



Bild von den Eltern 1985

und verwies mich auf ein Mädchen der großen Mädchengruppe namens Gretl mit den Worten:

„Gretl, kannst Du für diesen Herrn ein Zimmer suchen?“

Die so angesprochene Gretl hatte in Vöcklabruck eine katholische Mädchengruppe gegründet, die es sich zur Aufgabe machte, an ihre Bekannten im Feld positive aufmunternde Texte zu schicken. Da ich gut Maschineschreiben konnte, habe ich mich angeboten, diese Texte mit Durchschlägen auf der Schreibmaschine zu schreiben, z.B. Texte von Reinhold Schneider.

**Bei diesen vielen Zusammenkünften sind Gretl und ich geistig immer näher gekommen. So entstand langsam das Verlangen, an eine Hochzeit mit diesem Mädchen namens Margareta Kramann zu denken. Unsere erste Begegnung war in der Sakristei am ersten Sonntag im September 1944. Den Entschluß zu heiraten faßten wir im selben Jahr am letzten Sonntag im Oktober, damals war dieser Sonntag der Christkönigssonntag.**

In diesem Zusammenhang erzählte mein Vater mit einem Lächeln, daß meine liebe Mutter in der Kriegszeit mit ihrem Stadtpfarrer Schwierigkeiten hatte, sich aber von ihren Vorhaben nicht abbringen ließ, was zur Bekanntschaft mit einer wichtigen Priesterpersönlichkeit führte:

Meine liebe Frau hatte als Margareta Kramann während des Krieges eine katholische Jugendgruppe gründen wollen, das fand jedoch keine Zustimmung des Stadtpfarrers, so daß sie sich an einen auswärtigen Pfarrer wandte, von dem sie wußte, daß dieser Pfarrer eine Jugendgruppe führte. Es handelte sich dabei um Pfarrer Nürnberger in der Welser Vorstadtpfarre. Dieser stellte die Verbindung mit dem Theologieprofessor Dr. Maximilian Hollnsteiner in Linz her, von dem meine Frau Material für die Jugendarbeit und vor allem jugendgerechte Lieder erhielt; und Prof. Hollnsteiner wurde auch unser Traupriester.

Es sei hier angeführt, daß Prof. Hollnsteiner Professor für Altes Testament war, mit dem ich dann später die Heilige Schrift in den Originalsprachen lesen und Kommentare wälzen konnte, was für unsere Ehearbeit eine wertvolle Hilfe wurde.

Diese von meiner Frau gegründete katholische



*Mädchengruppe hat in jener Heiligen Messe gesungen, nach der ich in der Sakristei den damaligen Kaplan ersuchte, ob er mir bei der Zimmersuche helfen könnte. Meine Frau hat mir nachträglich noch gestanden, daß sie mein Kommuniongehen in Uniform sehr beeindruckt hatte. Es war in der damaligen Kriegszeit – 1944 – nicht selbstverständlich, daß ein Soldat in Uniform zur Kommunion ging. Sie sagte, es hätte sie wie ein Blitz getroffen, als sie mich gesehen hat, und sie wußte, diesen Mann werde ich heiraten.*

*Wir konnten nicht sofort heiraten, da wir Feldunterärzte kurze Zeit danach nach Wien zurückberufen wurden. Von Wien wurde ein langer Zug mit allen Angehörigen der Studentenkompagnie nach Oberitalien gefahren, wo wir auf verschiedene Reservelazarette in der Gegend um Padua aufgeteilt wurden.*

*In der Zeit zwischen unserer Entscheidung zu heiraten und meiner Rückkehr nach Vöcklabruck, das war etwa vom November 1944 bis Sommer 1945, haben wir einen regen persönlichen Kontakt durch Schreiben von Briefen gehabt. Es hat eine besondere Bedeutung, wenn man bei getrennten Wohnorten möglichst viele Briefe schreibt. Das ergibt eine einmalige Gelegenheit, tiefere Gedanken über das Wesen der Ehe und der Familie auszudrücken.*

### **(2.3)... Kriegsende in Italien ...**

Das Kriegsende erlebte mein Vater im Reservelazarett in Oberitalien. Als die ersten amerikanischen Panzer am Lazarett vorbeirollten, stand mein Vater mit einer Rot-Kreuz-Binde am Arm vor dem Lazarett und sprach den amerikanischen Soldaten auf dem ersten Panzer in Englisch an, ob er mit seinem kommandierenden Offizier sprechen könnte.

Hier kam ihm die gute Idee seiner Eltern zu Gute, die ihn im Alter von 8 Jahren in Wien in eine englische Familie geschickt hatten, um dort Englisch zu lernen. So konnte er ohne Schwierigkeiten mit dem kommandierenden Offizier sprechen und ihn ersuchen, er möge einen amerikanischen Soldaten zum Schutze bestimmen, um das Lazarett vor Übergriffen der italienischen Partisanen zu schützen. Und so geschah es. Mein Vater wurde dadurch der offizielle Dolmetscher und er wurde

verantwortlich gemacht, wenn unliebsame Vorkommnisse auftreten sollten. Er mußte außerdem täglich einen „report“ (Bericht) schreiben und der amerikanischen Aufsicht übergeben.

Ein besonderes Ereignis aus dieser Zeit war folgende Begegnung:

*Es war eine Inspektion des kommandierenden Generals aller amerikanischen Kriegsgefangenenlager angesagt. Er kam in Begleitung eines englischen und eines italienischen Offiziers. Als er durch den Park des Schlosses zu unserem Lazarett ging, sah er unsere Soldaten, eigentlich Kriegsgefangene, Fußball spielen. Der amerikanische General bekam einen Wutanfall und schrie, daß man diese Soldaten eigentlich an die Wand stellen und erschießen sollte.*

*Für mich war das eine sehr unangenehme Situation. Es war vielleicht ein Vorteil für mich, daß ich keine deutsche Uniform anhatte, sondern eine kurze khakifarbene Hose trug und ein weißes Seidenhemd.*

*Nach einer kurzen Pause des Nachdenkens habe ich geantwortet, und darauf hingewiesen, daß in diesem Feldlazarett fast nur Österreicher liegen. Und auf unserer Station haben wir zwei neuseeländische Flieger, die abgeschossen worden sind. Einer der beiden Flieger benötigte eine Bluttransfusion. Unser deutscher Chef des Lazarettes hatte jedoch verboten, ihm eine Bluttransfusion zu geben. Gegen diesen Befehl übernahm einer von uns zwei jungen Ärzten die Spenderrolle und der andere hat die Bluttransfusion durchgeführt. So behandelten wir Österreicher in ritterlicher Weise unseren Feind. Und Österreich war das erste Land, das von Hitler besetzt worden ist. Die Amerikaner sind doch nach Europa gekommen, um uns wieder die Freiheit zu bringen. Ein kleines Beispiel für diese neue Freiheit könnte es sein, daß man diese Soldaten Fußballspielen läßt.*

*Der General sah streng in meine Augen und ich widerstand diesem strengen Blick und wartete. Das waren bange Sekunden. Der General sagte dann „O.K!“, drehte sich um und verließ ohne weitere Inspektion das Areal unseres Feldlazarettes.*

Die Amerikaner lösten die deutschen Reservelazarette auf und die Kriegsgefangenen, darunter auch mein Vater, wurden in ein großes Kriegsgefangenenlager in Oberitalien verlegt. Als es zur Entlassung aus diesem großen Lager ging, wurde

jeder einzelne gefragt, wohin er entlassen werden möchte. Die Amerikaner entließen niemanden in die russische Zone und die Betroffenen mußten weiterhin im Lager warten. Mein Vater gab deshalb seine Heimatadresse nicht mit Wien, sondern mit einem Ort in Oberösterreich südlich der Donau an, da ja nördlich der Donau russische Besatzungszone war.

So kam er im Sommer 1945 nach Vöcklabruck, konnte im Wintersemester in Innsbruck Medizin weiterstudieren, ehe meine Eltern am 17. November 1945 in Vöcklabruck heiraten konnten.

Am 15. Juli 1947 erfolgte die Promotion meines Vaters zum Dr. univ. med. an der Universität in Wien. Es schlossen sich eine Tätigkeit am Pathologischen Anatomischen Institut in Wien und danach eine Krankenhausbildung an. Mit dem 01.01.1951 wurde er als Amtsarzt beim Land Oberösterreich in Vöcklabruck eingesetzt.

### **(3) Von der Verwirklichbarkeit des göttlichen Schöpfungsplanes für die Ehe NER - Entdeckung und Kirchliche Anerkennung**

Im Curriculum vitae meines Vaters finden wir dann folgenden Satz:

*„Seit März 1951 versuchte ich, neue Erkenntnisse für die praktische Anwendung der Natürlichen Empfängnisregelung zu erarbeiten und führte im Rahmen des amtsärztlichen Dienstes einen Beratungsdienst für Natürliche Empfängnisregelung ein“.*

Wie kam es dazu? Hier seine Erzählung:

*Unser früherer Pater Präses, P. Felix Löbe SJ, besuchte im März 1951 die Wiener Frühjahrsmesse und fand dort einen Stand mit der Überschrift: ‚Geburtenregelung auch von der Kirche erlaubt‘. Bei diesem Stand wurde Werbung für ein Frauenthermometer gemacht, mit dem man die fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau bestimmen könne. P. Löbe erhielt bei diesem Stand ein Prospekt mit Erklärung des Thermometers. Dieses Prospekt schickte P. Löbe zu mir nach Vöcklabruck mit dem brieflichen Auftrag: ‚Damit mußt Du Dich beschäftigen‘. Dieses Prospekt war nur ein DIN A5 Blatt Papier. Auf diesem Blatt Papier stand die Anleitung, daß man im*

*ersten Teil des Zyklus eine Tieflage der Temperatur hat, der sich um die Zeit des Eisprungs eine Hochlage anschließt.*

*Den ersten Versuch mit dem Temperaturmessen konnte ich mit Hilfe meiner Frau machen. Da P. Löbe kein Ärztemuster für dieses Spezialthermometer erhielt, verwendeten wir ein gewöhnliches Fieberthermometer. Ich kümmerte mich um das Thermometer, stand am Morgen etwas vor meiner Frau auf, kam mit dem Thermometer zu ihr und sagte ‚Liebling, bitte messen‘. Wenn Ehemänner so nett mit ihrer Frau reden, kann keine Frau widerstehen.*

*Die ersten Wochen mit dem Temperaturmessen gelangen sehr gut und meine Frau brachte geradezu eine ideale Kurve für die Tabellenaufschreibung.*

*Ich hatte von dieser Möglichkeit zur Bestimmung fruchtbarer und unfruchtbarer Tage bei der Frau mit Hilfe der Temperaturmessung nie etwas in einer Vorlesung gehört. Für das Literaturstudium kam mir ein Entschluß der Amerikaner zu Hilfe, die in Wien die Medizinische Bibliothek auch für die österreichischen Ärzte öffneten. So war es mir möglich, auch die englischsprachige Literatur zu Themen wie „Aufwachtemperatur“ („waking temperature“) und „Zervixschleim“ zu studieren.*

*Für die Praxis mußte ich nun einen Weg finden, mehr Frauen darüber zu informieren und Mitarbeiterinnen zu gewinnen. Meine Frau hatte neben dem Temperaturmessen auch andere Beobachtungen gemacht, die sie mir erzählte: Es gab um die Zeit des Temperaturanstieges einen eigenartigen vaginalen Abgang von Schleim und auch einen Schmerz im Unterbauch. Auch über diese Beobachtungen wollte ich andere Frauen informieren. Zu Hilfe kam mir eine Bestimmung im Gesetz für Amtsärzte, daß sie sich auch um Familienberatung kümmern sollen.*

*Nebenbei versuchte ich, auch einige mir gut bekannte und katholisch eingestellte Ärzte zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Antwort war durchgehend: ‚Das funktioniert ohnehin nicht, und wir sind nicht interessiert daran‘.*

### **(3.2) Ein paar Worte zur Natürlichen Empfängnisregelung (NER)**

Die NER ist ein Weg, der es erlaubt, eine Schwangerschaft anzustreben oder zu vermeiden.

Sie beruht auf der wissenschaftlich gesicherten Tatsache, daß es im Zyklus der Frau wenige fruchtbare Tage gibt und die Mehrzahl der Tage des Zyklus unfruchtbar sind. Wenn ein Ehepaar die Zeichen der Fruchtbarkeit erkennt und zu deuten versteht, kann es bewußt eine Schwangerschaft anstreben oder diese – bei Vorliegen von wichtigen Gründen – auch jahrelang vermeiden. Dieses Zyklusgeschehen im Wechsel von fruchtbarer und unfruchtbarer Zeit ist vom Schöpfer in die Frau hineingelegt worden.

Und diese Tatsache führt uns zur Lebensaufgabe meines Vaters, zu seiner Überzeugung von Beginn seiner Ehe an, die da lautet: „Wenn die kirchliche Lehre wahr ist, dann muß sie auch lebbar sein!“ Diese tiefe Glaubensüberzeugung, daß Glaube und Wissen keine Gegensätze sind, führte ihn dazu, seit 1951 mit Hilfe seiner Frau eine Vorgangsweise der NER zu entwickeln, die nichts mehr mit den veralteten Rechenregeln von Knaus-Ogino zu tun hat, sondern die als sympto-thermale Methode in die Lehrbücher der Gynäkologie aufgenommen wurde<sup>1</sup>, - eine Vorgangsweise, die höchste Zuverlässigkeit erlaubt.

Mein Vater widmete sich seit 1951 folgenden Hauptarbeitsgebieten:

- Erstellen der Grundlagenliteratur und weiterführenden Literatur für die sympto-thermale Vorgangsweise der NER<sup>2</sup>
- Beratungsdienste, Forschungsarbeiten und Ausbildung von Lehrkräften über Natürliche Empfängnisregelung<sup>3</sup>

1 Vgl. z.B. G.K. Döring: Empfängnisverhütung. Ein Leitfaden für Ärzte und Studenten, Thieme Verlag, Stuttgart <sup>12</sup>1990, S. 24; E. Raith, P. Frank, G. Freundl, Th. Strowitzki: Natürliche Familienplanung heute, Springer-Verlag, Berlin <sup>2</sup>2008, S. 11; K.-H. Wulf, H. Schmidt-Matthiesen: Klinik der Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Handbuch in 12 Bänden, Band 2, Verlag Urban & Schwarzenberg, München u.a. <sup>3</sup>1996, S. 256; K. Diedrich (Hrsg.): Gynäkologie und Geburtshilfe, Springer-Verlag, Berlin 2000, S. 64.

Die sympto-thermale Methode: Kurzinformation für Ärztinnen und Ärzte mit Literatur bei den INER – Kontaktstellen, bzw. zum Downloaden im Internet unter [www.iner.org](http://www.iner.org)

2 Vgl. J. Rötzer: Natürliche Empfängnisregelung. Die sympto-thermale Methode - Der partnerschaftliche Weg, Herder, Freiburg i.Br. u.a. 2017 (damit sind seit 1965 47 Auflagen des Leitfadens erschienen); J. Rötzer, E. Rötzer: Die Frau und ihr persönlicher Zyklus. Von der Vorpubertät bis in die Wechseljahre, ehfamiliebuch 3.Auflage 2014.

3 siehe [www.iner.org](http://www.iner.org)

- Beiträge einer medizinischen Anthropologie in der Bedeutung für das biblische und christliche Menschenbild<sup>4</sup>.

1951 hat **ein** Ehepaar mit diesem Weg der NER begonnen, heute liegt das Buch „Natürliche Empfängnisregelung“ in der 47. Auflage und in 17 Sprachen übersetzt vor; über tausend Mitarbeiter wurden ausgebildet – eine Ermutigung für uns, wie wichtig **eine** Person oder ein Ehepaar ist, wenn es den Willen Gottes erfüllt!

Und wenn ich auf das Motto meiner Eltern zurückkommen darf: „Wenn die kirchliche Lehre wahr ist, dann muß sie auch lebbar sein“, - dann stehen wir bei der **Verknüpfung von Wissenschaft und kirchlicher Lehre**: Es war nämlich gerade 1951, als Papst Pius XII. zwei wegweisende Ansprachen zum Themenbereich der verantworteten Elternschaft hielt, wobei in die zweite Ansprache vom November 1951 bereits die guten ersten Erfahrungen meiner Eltern mit der NER eingeflossen waren. Aus diesen beiden Ansprachen aus dem Jahr 1951 möchte ich zwei Texte anführen, die wesentlich für die Arbeit der NER geworden sind.

Zunächst ein Text aus: „Über Mutterschaft und Geburtenregelung“, Ansprache an die Teilnehmer des Kongresses der Katholischen Hebammen Italiens am 29. Oktober 1951, über die Erlaubtheit der Beobachtung der unfruchtbaren Tage. Solch ein Thema zu wählen, bedeutete, etwas auszusprechen, was damals gegen die Mehrheit der Theologenmeinungen gerichtet war, die meinten, daß das Ehepaar nicht mitarbeiten dürfe beim Schöpfungsauftrag Gottes, ja, alles „geschehen“ lassen müsse, im Sinne von „Kinder kommen, wie sie kommen ...“.

*„Derselbe Schöpfer, der sich in seiner Güte und Weisheit zur Erhaltung des Menschengeschlechtes des Zusammenwirkens von Mann und Frau bedient, die er zur Ehe verbindet, hat es auch so eingerichtet,*

4 Vgl. J. Rötzer: Menschenbild, Sexualität und Ehe. Grundriß einer evolutiven Anthropologie (Theologische Brennpunkte 21/22), Verlag Gerhard Kaffke, Bergen-Enkheim bei Frankfurt/ Main 1969; Ders.: Die verantwortliche Weitergabe des Lebens in medizinisch-anthropologischer Sicht. Menschenbild und Empfängnisregelung. Beitrag der Hirnforschung zur Wesensbestimmung des Menschen. Internationaler Kongreß der Europäischen Ärzteschaft in Meran vom 28.4. bis 1.5.1989; Ders.: „Menschenbild und Empfängnisregelung“, Vortrag am 03. Mai 1998 in Mainz, als DVD erhältlich.



*daß die Ehegatten in der geschlechtlichen Funktion eine Lust und Glückseligkeit in Körper und Geist empfinden. Die Ehegatten tun daher nichts Schlechtes, wenn sie diese Lust suchen und genießen. Sie nehmen nur entgegen, was ihnen der Schöpfer bestimmt hat“.<sup>5</sup>*

Die zweite Ansprache trägt den Titel „Über die Heiligkeit des keimenden Lebens“; sie richtet sich an die Teilnehmer des Kongresses der „Front der Familie“ am 26. November 1951:

*„Andererseits fühlt die Kirche Teilnahme und Verständnis für die wirklichen Schwierigkeiten des Ehelebens in unserer heutigen Zeit. Deswegen haben Wir in Unserer letzten Ansprache über die Ehemoral die Berechtigung und zugleich die tatsächlich weitgesteckten Grenzen für eine Regulierung der Nachkommenschaft herausgestellt, die - im Gegensatz zur so genannten ‚Geburtenkontrolle‘ - mit dem Gesetz Gottes vereinbar ist. Man kann sogar hoffen – doch überläßt hier die Kirche das Urteil natürlich der medizinischen Wissenschaft -, daß es gelingt, diesem erlaubten Verhalten eine genügend sichere Grundlage zu geben, und die neuesten Berichte scheinen eine solche Hoffnung zu bestätigen.“<sup>6</sup>*

Dieser letzte Satz geht auf die ersten Erfahrungen meiner Eltern zurück, und wie sehr hat sich in den nächsten Jahren diese Hoffnung bestätigt! Erste Veröffentlichungen meines Vaters erfolgten 1962, und mit dem Erscheinen seines Lehrbuches im Jahr 1965<sup>7</sup> war diese zuverlässige Grundlage gegeben.

Aufgrund der erzielten Fortschritte finanzierte die österreichische Bischofskonferenz die Freistellung meines Vaters vom amtsärztlichen Dienst vom 1. September 1966 bis 31. Dezember 1974, da-

mit weitere Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Natürlichen Empfängnisregelung durchgeführt werden konnten.

In diese Zeit fallen auch Lehraufträge im Fach Pastoralmedizin an den Universitäten von Innsbruck, Theologische Fakultät, und von Regensburg. Weiters wurde mein Vater als Dozent in einigen Priesterseminarien eingesetzt, z.B. im Seminar in Linz und in St. Pölten. 1974 mußte mein Vater zurück in den amtsärztlichen Dienst des Landes Oberösterreich und übernahm die Stelle als Amtsarzt in Ried i. Innkreis. Und hier sei zeitlich schon vorgegriffen mit dem Hinweis, daß mein Vater 1976 zum frühestmöglichen Zeitpunkt in Pension ging, um so seine Arbeit im Sinne der kirchlichen Lehre unabhängig durchführen zu können.

#### **(4) Stürme um das Schiff der Kirche ...**

Zurück in die Zeit vor Erscheinen der Enzyklika „Humanae vitae“ (1968): Damals war mein Vater an vielen Orten und in verschiedenen Bildungshäusern zu Vorträgen eingeladen worden, zum Teil gemeinsam mit den führenden deutschen Moraltheologen und Vertretern der Katholischen Deutschen Ärzteschaft. Derartige Veranstaltungen waren z.B. im Jänner 1965 im Exerzitienhaus Leitershofen bei Augsburg, oder im Mai 1965 im Haus Altenberg bei Köln. Im Anschluß an diese Ärztetagung wurde am 20. Juli 1965 vom katholischen Zentralinstitut für Ehe- und Familienfragen in Köln ein Gutachten über die wissenschaftliche Arbeit von Dr. Josef Rötzer verfaßt, aus dem ich einige Passagen vortragen möchte:

*„(...) Durch die sorgfältigen und wissenschaftlich ‚sauberen‘ Veröffentlichungen des Herrn Dr. J. Rötzer in verschiedenen Zeitschriften wurden wir auf ihn aufmerksam. Außerdem lernten wir seine didaktischen Fähigkeiten und seine Kenntnisse bei Vorträgen vor Wissenschaftlern aus verschiedenen Nationen schätzen. Seine Arbeiten (...) befassen sich mit der gesamten Breite der Problematik einer Empfängnisregelung, wie sie ein gewissenhafter, wissenschaftlich mit dem modernsten Stand der Forschung vollvertrauter Arzt sieht. Wesentlich wichtig erscheint uns, zu betonen, daß die Arbeiten Rötzers frei von jeder Einseitigkeit oder gar Voreingenommenheit*

5 Pius XII.: Über Mutterschaft und Geburtenregelung. Ansprache an die Teilnehmer des Kongresses der Katholischen Hebammen am 29. Oktober 1951. In: Josef Miller (Hrsg.): Der Papst über die Ehe. Eine Sammlung von päpstlichen Kundgebungen, Tyrolia Verlag, Innsbruck – Wien – München 1959, S. 100 (Übersetzung durch die Pressestelle des Vatikans).

6 Pius XII.: Über die Heiligkeit des keimenden Lebens. Ansprache an die Teilnehmer des Kongresses der „Front der Familie“ am 26. November 1951 (aus „Orbis Catholicus“ - Herder Korrespondenz 5. Jg., S. 179). In: Miller, Der Papst über die Ehe, S. 112/113.

7 J. Rötzer: Kinderzahl und Liebesee. Ein Leitfadens zur Regelung der Empfängnis, Herder, Wien 1965; 1977. Als Fortsetzung dieses Leitfadens erschien 1979 das Buch „Natürliche Geburtenregelung“, seit 1988 mit dem Titel „Natürliche Empfängnisregelung“ im Handel (siehe Fußnote 2)

sind, die man leider heute – auch in „ernsten wissenschaftlichen“ Kreisen - nicht selten zu finden gewohnt ist. (...) Als weiteren, wesentlichen Umstand verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß Herr Dr. R. nicht nur über ausgezeichnete theoretisch-wissenschaftliche Kenntnisse in der Problematik der Empfängnisregelung verfügt, sondern durch seine ausgedehnte Beratungstätigkeit eine praktische Erfahrung an einem beachtlich umfangreichen, eigenen Untersuchungsgut vorweisen kann.

Dieses Wissen um die fundierten theoretischen wie praktischen Kenntnisse und Erfahrungen des Herrn Dr. Rötzer veranlaßte uns, ihn im Mai des Jahres zu einer von uns anberaumten Ärzte - Tagung in Altenberg zu einem Hauptreferat zu bitten. Die gründlichen Ausführungen und die Darbietung eines Ausschnittes aus seinem reichen Untersuchungs- und Beobachtungsgut übertrafen weit die Erwartungen aller Teilnehmer, von denen die Hälfte Dozenten und Professoren deutscher Hochschulen waren. In der sehr ausgedehnten Diskussion überraschte Herr Dr. R. immer wieder durch seine tiefe Sachkenntnis und seine kritischen Äußerungen auf komplizierte und detaillierte Fragen. (...)

Als entscheidend wichtiges Faktum der Altenberger Ärztetagung darf die weitgehende Übereinstimmung der Meinung hervorgehoben werden, die in Grundsatzfragen über die Empfängnisregelung erzielt werden konnte. Die gründliche Überarbeitung der gesamten Problematik „Empfängnisregelung“ durch Herrn Dr. Rötzer wurde von dem versammelten Ärztegremium mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen. Vor allem wurde lobend erwähnt, daß Herr Kollege Rötzer über stichhaltige wissenschaftliche Unterlagen verfügt, die zumindest in Europa als einmalig zu deklarieren sind. Er hat unter Beweis gestellt, daß er über eine wirklich umfassende Literaturkenntnis dieser Problematik verfügt. (...)

Eine für die weitere Entwicklung entscheidende Tagung fand jedoch vom 22. bis 23. Jänner 1966 in Bad Godesberg statt.

Dazu der persönliche Bericht meines Vaters:

*In Bad Godesberg wurde zuerst in zwei Gruppen diskutiert, und zwar trafen sich im ersten Stock des*

*Hauses die anwesenden Universitätsprofessoren der Gynäkologie und andere Ärzte der Katholischen Deutschen Ärzteschaft, wo ich selber auch anwesend war. Im Arbeitskreis mit den Ärzten war es mir möglich, eine Einigung dahingehend zu erreichen, daß die neuen Möglichkeiten der Zeitwahl lebbar sind, und mein Vorschlag wurde angenommen, daß in jeder Pfarre eine besondere Ausbildung in dieser Methode notwendig sei.*

*Am nächsten Tag am Vormittag fand das Plenum statt, in welchem das Übereinkommen der Ärzte von den Moraltheologen abgelehnt und unter Federführung von Prof. B., einem Moraltheologen, die Aussage getroffen wurde, daß eine Aufforderung an das Lehramt zu richten wäre, die Lehre der Kirche in diesem Punkte zu ändern. Man sollte sogar nach Meinung vor allem von Prof. B. die Gläubigen auffordern, die Lehre der Kirche in diesem Punkt überhaupt nicht zu beachten, sondern eigene Wege gehen. Wenn dann alle Ehepaare entgegen der Lehre der Kirche sich verhalten, muß der Papst die Lehre ändern.*

*Ein entsprechendes Memorandum wurde aufgesetzt und von fast allen Anwesenden auch unterschrieben. Ich verweigerte meine Unterschrift und wurde seit dieser meiner dezidiert geäußerten Meinung von den deutschen Gremien nicht mehr eingeladen.*

*Auf vielen Kongressen hat mich meine liebe Frau begleitet und hat einmal einen der ablehnenden Moraltheologen gefragt, warum er die Zeitwahl nach unserer Vorgangsweise ablehnt, zumal er im Gespräch mit meiner Frau zugegeben hatte, daß er bei meinem Vortrag gar nicht anwesend war. Sie stellte ihn praktisch zur Rede, daß er über etwas urteile, mit dem er sich noch nicht entsprechend befaßt hatte.“*

In diesem turbulenten Zeitraum um „*Humanae vitae*“ bemühte sich mein Vater, in verschiedenen Medien kurze Artikel unterzubringen. Der damalige Redakteur der Österreichischen Ärztezeitung (Ö.Ä.Z.), Herr Dr. Gerhard Josef, war ebenfalls Angehöriger der Marianischen Studentenkongregation in Wien. Er war bereit, einen Artikel in der Ö.Ä.Z. zu bringen: „*Arzt und Familienplanung*“ (Ä. Z. Nr. 17, 10. September 1967, S. 1783-1796). Und dieser Artikel sollte zu einer neuen Weichenstellung im Leben meines Vaters werden.



*Josef Rötzer in Washington D.C. 1973*

### (5) ... Freunde jenseits des Ozeans

Denn zur selben Zeit suchte das **Ehepaar Walter und Ingrid Trobisch**, das als evangelisches Missionsehepaar einige Jahre in Kamerun war, im deutschsprachigen Raum einen Arzt, der sich mit ähnlichen Problemen beschäftigt, wie sie sie dort mit den Eingeborenen erlebt hatten. Den Eingeborenen war nämlich aufgefallen, daß im Verlauf des Zyklus periodisch mehr Schleim aus der Scheide abgeht. Das Ehepaar Trobisch wohnte in Österreich am Lichtenberg, in der Gemeinde St. Georgen im Attergau, also nur etwa 20 km von Vöcklabruck entfernt. Der Gemeindefarmer machte das Ehepaar Trobisch aufmerksam, daß ein Artikel in der ÖÄZ erschienen war mit dem Titel „Arzt und Familienplanung“ und daß der Autor dieses Artikels so nahe bei ihnen wohne.

Familie Trobisch nahm daraufhin Kontakt mit meinem Vater auf, und aus diesen Begegnungen

erwuchs eine intensive Zusammenarbeit in Ehe- und Familienfragen.

1973 hatte das Ehepaar Trobisch ein übriges **Flugticket nach Washington, USA**, und gab es meinem Vater. Diese Tickets waren von der Amerikanischen Stiftung „The Human Life Foundation“, die sich international mit dem Fragenkomplex „Ehe und Familienplanung“ befaßte. Bei diesem Treffen im Jahr 1973 wurden die zahlreichen Diskussionsbeiträge meines Vaters vor Ärzten, Gynäkologen und Theologen so positiv aufgenommen, daß er laufend Einladungen nach Übersee erhielt. Ihre Frucht waren zahlreiche, dauerhafte Beziehungen in viele Länder, und die Leitung zahlreicher Ausbildungskurse in der Natürlichen Empfängnisregelung (NER): U.S.A., Neuseeland, Australien, Hongkong, Japan, Taiwan.

Eine unmittelbare Frucht des erstens Treffens in Washington war ein Forschungsauftrag von die-



ser amerikanischen Stiftung „Human Life Foundation“. Der Auftrag lautete, eine Studie über die Zuverlässigkeit der NER nach Rötzer durchzuführen. Hier kommt nun **meine Person** ins Spiel - Meine Aufgabe war es, über 15.000 Zyklusaufzeichnungen nach verschiedenen Gesichtspunkten und Fragestellungen wissenschaftlich durchzuarbeiten, und dies wurde der Beginn für meine Tätigkeit, bei der ich immer mehr in die umfassende Arbeit hineinwachsen durfte, wobei mein Vater mein Lehrer in allem war!

Gemeinsam mit meinem Vater nahm ich auch an internationalen Tagungen teil, bei denen ich die Pioniere der NER weltweit kennen lernen konnte. Wichtig dabei war auch die konstruktive und offene Beschäftigung mit den verschiedenen Vorgangsweisen der NER. Dabei hat mich ein Grundsatz meines Vaters sehr tief beeindruckt: Er lehrte uns offen zu bleiben für weitere gute Entwicklungen und Erkenntnisse und fügte dann immer lächelnd hinzu – wenn es etwas Besseres gibt, dann nehmt das Bessere!

Zu meinen Aufgaben seit über 40 Jahren gehören persönliche Beratungsgespräche, die Korrespondenz mit Tausenden von Frauen und Ehepaaren, die Ausbildung von Lehrkräften für die NER und das Analysieren von unzähligen Zyklusaufzeichnungen.

Manchmal wird von meinem Gegenüber vorausgesetzt, daß ich natürlich auch Ärztin sei – gerne gebe ich darauf zur Antwort: Warum? Der Zyklus der Frau ist doch keine Krankheit!

## **(6) Durch viele Jahre: Im Schoß der Kirche**

Von den vielen Begegnungen mit Persönlichkeiten, von denen mein Vater uns erzählen konnte, greife ich einige heraus, die wiederum das Wirken Gottes im Leben meines Vaters aufleuchten lassen.

*Unter den Anwesenden des Washingtoner Treffens war auch **P. Paul Marx**, der Benediktinterpater, der mich sofort eingeladen hatte, auf jener Universität Vorträge und Kurse zu halten, der auch er angehörte. Das war die St. John's University in Collegeville im Staate Minnesota.*

*Eine ganze Reihe von Jahren hielt ich dort Einzelvorlesungen und fortlaufende Kurse ab. Die Kurse*

*waren zum Teil so aufgebaut, daß dieselben Kursteilnehmer im folgenden Jahr wiederkamen, und man deren Erfahrungen besprechen konnte.*

*Seit 1976 fanden auf der St. John's University jährliche internationale Symposien statt zum Themenbereich „Natural Family Planning“, wo sich jene Fachleute trafen, sie sich mit diesen Themen befaßt haben. Sie kamen aus allen Staaten der USA, aus Kanada, aus Mexiko, aus Neuseeland und Japan.*

*1978 veranstalteten wir hier in Minnesota die 1. Ärztefortbildung zu diesem Themenbereich der „NFP“ an einer staatlichen Universität.*

*Wie erwähnt, der ständige Motor für all diese Veranstaltungen war P. Paul Marx O.S.B., der sich auch unermüdlich für das Lebensrecht von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod einsetzte. Er war der Gründer der „Human Life International“, einer Bewegung, die sich in vielen Ländern der Welt ausgebreitet hat.*

P. Marx ist am 20. März 2010 im 90. Lebensjahr gestorben.

**Eine Vortragsreihe in verschiedenen Städten der USA machte ich gemeinsam mit Frau Dr. Wanda Poltawska aus Polen.** Frau Dr. Poltawska war bereits in Krakau Beraterin des dortigen Erzbischofs und späteren Papstes Johannes Paul II. gewesen. Bei unserem Vortrag in Philadelphia erwähnte sie, daß sie in Krakau bereits das Lehrbuch von Dr. Rötzer verwendeten, da viele Deutsch sprechen konnten. Die wichtigsten Teile des Buches übersetzten sie ins Polnische, und dann sagte sie ganz geheimnisvoll vom Podium herab – ich saß unten in der ersten Reihe – ‚aber der Doktor Rötzer weiß nichts davon‘.

**Papst Johannes Paul II.** kannte dadurch bereits mein Buch und auch unsere Art und Weise einer Natürlichen Empfängnisregelung, die mit der Lehre der Kirche vereinbar ist. Als ich als Auditor bei der Weltbischofsynode für Ehe und Familie 1980 gemeinsam mit zwei anderen katholischen Ärzten vom Präsidiumstisch der Aula aus ein Kurzreferat halten durfte, waren die Synodenteilnehmer Zuhörer. Papst Johannes Paul II. saß in der ersten Reihe, und es war kirchengeschichtlich zum ersten Mal,

daß drei Laien vom Präsidiumstisch aus (noch dazu über die Natürliche Empfängnisregelung) referierten. Zum Teil geschah dies gegen den Widerstand einiger hochrangiger Synodenteilnehmer, die sich aber nicht durchsetzen konnten, und die der Papst durch seine persönliche Teilnahme als Zuhörer praktisch zum Zuhören ‚zwang‘. Nach dem Ende meines Referates ging der Papst aus der ersten Reihe auf meiner Seite in seine Räume und er sagte mir beim Vorbeigehen: ‚Das habe ich schon alles gewußt!‘

Auch **Mutter Teresa** aus Kalkutta hielt bei dieser Weltbischofssynode ein Referat vor den versammelten Bischöfen. Im persönlichen Gespräch erzählte mir Mutter Teresa, daß sogar die Bettlerinnen in Kalkutta die NER mit Hilfe der Temperaturmessung machen. Wenn jemand Ziffern lesen kann, kann er auch die Temperatur vom Thermometer ablesen. Es war damals die Zeit, als Indira Ghandi diktatorisch verfügte, alle Männer zu sterilisieren, um das Bevölkerungswachstum in Indien einzudämmen. Die

Männer wurden Lastwagenweise in den Dörfern zusammengeholt und zum Operationsort geführt. Die Schwestern von Mutter Teresa stellten für jene Ehepaare Ausweise aus, die sie in NER unterrichteten, Ausweise mit dem Lichtbild des Ehepaares, und wenn Ehepaare diese Ausweise vorzeigten, wurden sie nicht der Sterilisation zugeführt. Dies war dadurch gekommen, da das Programm von Mutter Teresa von einem indischen Universitätsprofessor der Gynäkologie überprüft und als sehr gut befunden worden ist, so daß die staatlichen Stellen sich danach richten konnten. Dieser indische Prof. Dr. A. K. Ghosh hielt darüber auch im Ausland Vorträge und lobte dabei das Programm von Mutter Teresa.

Zu den deutschsprachigen Teilnehmern zählten auch das Ehepaar **Renate und Norbert Martin** von der Schönstattbewegung. Dadurch kam es nach der Weltbischofssynode zu einem intensiven Kontakt mit der Schönstattbewegung, in deren Häusern in Koblenz - Vallendar ich immer wieder Vorträge hielt.



Rom, Papst Johannes Paul II und Josef Rötzer

*Dem deutschen Arbeitskreis bei der Weltbischofssynode gehörte nicht zuletzt auch **Josef Kardinal Ratzinger** an. Mit ihm konnte ich einige Gespräche führen, und er hat mir einmal entsetzt mitgeteilt, daß der dem deutschen Arbeitskreis zugeteilte deutsche Moraltheologe die Meinung vertrat, daß das Schlucken der ‚Anti-Baby-Pille‘ auch nicht mehr bedeute als die Einnahme eines Kopfwepulvers.*

*Das Ergebnis der Weltbischofssynode ist dann verarbeitet worden und eingeflossen in das päpstliche Lehrschreiben ‚Familiaris Consortio‘.*

*Es war ein außerordentliches Erlebnis für mich, einige Wochen mit Bischöfen und anderen Persönlichkeiten aus der Weltkirche zusammen zu sein und Meinungen und Ansichten in religiöser Verantwortung auszutauschen“.*

### **(7) Auf dem Weg in die Zukunft**

Dazu der kurze Bericht meines Vaters:

*Seit 1981 zeigte sich immer wieder die Notwendigkeit, so genannte „Multiplikatoren“ auszubilden, die das Wissen über die NER in Kursen weitergeben können. Im Laufe der folgenden Jahre erschien es immer notwendiger, diese Multiplikatoren ausbildung organisatorisch zu erfassen und zu steuern. Es wurde daher 1986 das Institut für Natürliche Empfängnisregelung Dr. med. Josef Rötzer (INER) e.V. gegründet, zunächst für den deutschsprachigen Raum.*

*Mit der Zeit schlossen sich andere Länder dieser Entwicklung an, und es kam zur Gründung von INER Italia, INER Polen, INER Paraguay und INER Georgien.*

*Neben diesen Ländern, in denen INER organisiert ist, haben sich auch andere Länder, darunter z.B. Rumänien, Kroatien und in jüngster Zeit auch die Ukraine, gefunden, die auf einer lockeren und freiwilligen Basis einen Zusammenschluß im Sinne von INER suchen.*

*Um diese weitere Verbreitung von INER zu fördern, stehen vom Standardwerk „Natürliche Empfängnisregelung“, das im Herderverlag erschienen ist, 17 Übersetzungen zur Verfügung.*

**Und hier beendete mein Vater sein Gespräch mit Magdalena Schuster und mit mir zu diesem Thema – „Jetzt ist es genug, ich**

### **brauche nichts mehr tun!“**

Er hat gelächelt und ließ sich nicht mehr bewegen, uns mehr zu sagen.

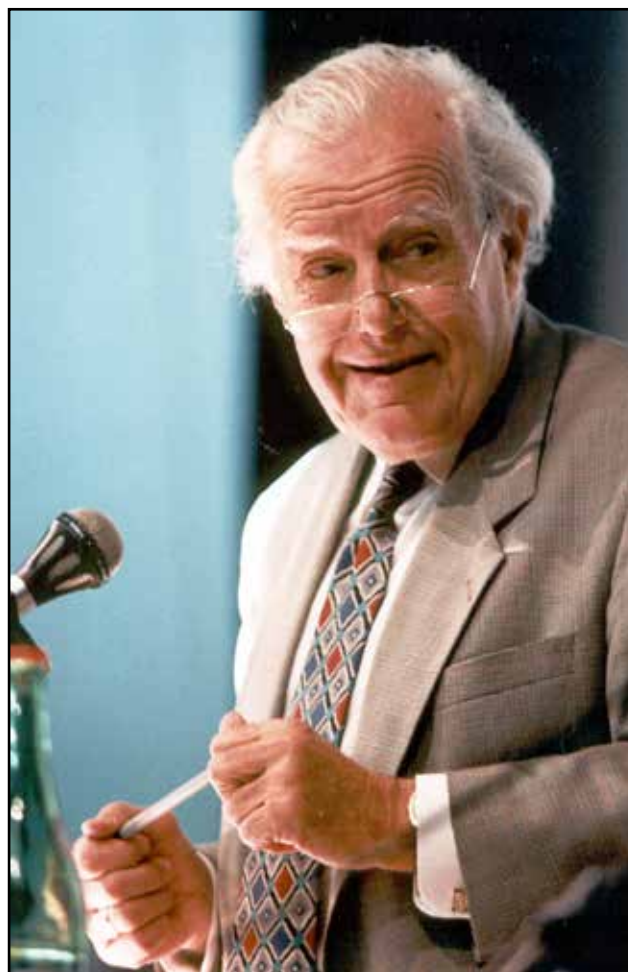
Und ich denke, er hatte recht damit, jetzt ist es unsere Aufgabe, diesen Weg weiter zu gehen.

So darf ich mit ein paar wenigen Sätzen zum Abschluß kommen.

### **(8) Zeichen der Wertschätzung durch Staat und Kirche**

Der österreichische Bundespräsident würdigte die wissenschaftliche Forschungsarbeit von Dr. Rötzer 1992 mit dem Berufstitel **Professor**.

Mag. Marko Loncar verfaßte als Grundlage für diese Verleihung den Text „Wissenschaftliche Beiträge von Dr. univ, med. Josef Rötzer“, den er mit der Literaturliste abschloß, die von der ersten Veröffentlichung meines Vaters aus dem Jahr 1962 bis 1991 44 Veröffentlichungen umfaßte.



Prof. Dr. med. Josef Franz Rötzer



1990 wurde meinem Vater für seine bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Natürlichen Empfängnisregelung ein päpstlicher Orden („Komiturritter des hl. Gregor des Großen“) verliehen. Diese Verleihung fand in Rom statt, der Moderator war Prof. Carlo Caffarra und die Laudatio hielt Prof. Norbert Martin.

Am 16. Juni 2002 erhielt er aus den Händen des österreichischen Familienbischofs DDr. Klaus Küng im Rahmen eines Festaktes im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg die hohe päpstliche Auszeichnung „Gregorio Magno mit Stern“.

Am 24. Oktober 2006 dankte Papst Benedikt XVI. Prof. Rötzer für sein Lebenswerk. Aus dem Schreiben des Heiligen Vaters seien folgende Zeilen zitiert:

„Sie haben durch Ihr in 55 Jahren unermüdlicher Forschung erworbenes und von tiefem Glauben inspiriertes und getragenes Fachwissen Tausenden von Ehepaaren geholfen, ihre Ehe im Einklang mit dem Plan Gottes zu gestalten und dadurch die eigentliche Würde und Schönheit dieses Sakramentes zu entdecken, das Paulus als direktes Abbild der Verbindung Christi zur Kirche sieht (vgl. Eph 5,31-32). Gerade heute sind angesichts der mächtigen Propaganda für künstliche Verhütungsmittel einerseits und In-vitro-Fertilisation andererseits Ihre Erkenntnisse auf dem Gebiet der natürlichen Empfängnisregelung von unschätzbarem Wert, weil sie den Eheleuten unter Anwendung natürlicher Methoden sowohl eine verantwortete Elternschaft als auch – in gewissen Grenzen – eine Überwindung der Unfruchtbarkeit ermöglichen. Darum möchte ich Ihnen anlässlich dieses Jubiläums der Zusammenarbeit mit „INER Italia“ meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen. Ich wünsche mir, daß Sie all denen, die – von Ihrem Beispiel beflügelt – mit Begeisterung Ihre Erkenntnisse weitervermitteln, noch lange zur Seite stehen können.“

Am 4. Oktober 2010 starb Prof. Dr. med. Josef Franz Rötzer im 91. Lebensjahr.

Über seinem Leben steht sein Lieblingswort aus der Heiligen Schrift, das er so formulierte: „Suchet zuerst das Reich Gottes, und alles andere wird euch nachgeschmitten werden.“ ■

### **Zur Autorin**

Elisabeth Rötzer

Nach mehrjährigem Studium der Theologie und Germanistik an den Universitäten in Salzburg und Wien seit 1974 Mitarbeiterin bei Prof. Dr. med. Josef Rötzer, dem Begründer der ersten echten sympto - thermalen Methode der Natürlichen Empfängnisregelung (NER). 1986 Gründungsmitglied des Institutes für Natürliche Empfängnisregelung (INER) Dr. Josef Rötzer e.V. Mitherausgeberin der grundlegenden Bücher über die Natürliche Empfängnisregelung. Nach dem Tod von Prof. Dr. Rötzer im Oktober 2010 wurde Elisabeth Rötzer 2011 zur neuen INER-Präsidentin gewählt. Leiterin von Zertifikatskursen für NER Multiplikatoren, Buchautorin, Vortragstätigkeiten im In- und Ausland (Österreich, Deutschland, Schweiz, Polen, Italien, und Rumänien).

### **Anschrift**

Elisabeth Rötzer

Vorstadt 6

A - 4840 Vöcklabruck

Österreich

# BESSERWISSEN – DEMO FÜR ALLE

## <https://demofueralle.blog>

Nur ein Tauber wird ignorieren, daß die Familie seit Jahrzehnten unter Dauerbeschuß steht. Mittlerweile, so will es die linkssozialistische Agenda, soll das Modell Familie eines unter ferner liefen sein. Diese, mit massiven Steuergeldern geförderte, Zerstörung der lebenswichtigen Keimzelle Familie wird mit großem medialem Pomp tagein tagaus in die Gehirne der Menschen dampfhammergleich eingetrichtert.

Und doch – wir wissen es alle: Die Familie ist und bleibt die Keimzelle des Staates. Ohne intakte Familien geht der Staat zugrunde. Das ist keine Propaganda, sondern nackte Beschreibung der Wirklichkeit.



**Demo für Alle** widmet sich seit Jahren dem Kampf für die Familie – leidenschaftlich, seriös, argumentativ. Vor allem: Ohne ideologische Brille, dafür mit gesundem Menschenverstand. Ihr Programm:

»Veranstalter der DEMO FÜR ALLE ist ein Aktionsbündnis verschiedener Familienorganisationen, politischer Vereine, engagierter Einzelpersonen und Initiativen aus ganz Deutschland. Die DEMO FÜR ALLE ist eine Idee aus Frankreich und

hat dort als La Manif Pour Tous bereits mehr als 1,5 Millionen Menschen auf die Straße gebracht.

Wir treten ein für Ehe und Familie, auf die unsere Gesellschaft seit Jahrtausenden gründet, und wenden uns gegen die alles durchdringenden Umerziehungsversuche gut organisierter Lobbygruppen und Ideologen.

Dieser Kampf kann nicht allein geführt werden. Familien und Bürger aller religiösen Bekenntnisse, gemäßigten politischen Parteien und Weltan-

schauungen, die die Abschaffung der natürlichen Geschlechter durch das Gender Mainstreaming und die Zerstörung der Familie aufhalten wollen, laden wir ein, sich uns anzuschließen.

Gemeinsam gehen wir auf die Straße, um für die Wahrung der Elternrechte, für Ehe und Familie und gegen Gender-Ideologie und Sexualisierung der Kinder in Kita und Schule zu demonstrieren.

### Die DEMO FÜR ALLE fordert in Übereinstimmung mit dem Grundgesetz:

- Die Familie, Fundament unserer Gesellschaft, ist als unabhängige, eigenverantwortliche Gemeinschaft anzuerkennen, zu schützen und zu unterstützen.
- Die Ehe ist zu schützen als der auf Lebenszeit angelegte öffentliche Bund, den ein Mann und eine Frau in freier Entscheidung miteinander schließen, um einander zu lieben, eine Familie zu gründen und ihre Kinder zu erziehen.
- Jedes Kind hat ein Recht darauf, von einer biologischen Mutter und einem biologischen Vater abzustammen. Das Recht des Kindes von Mutter und Vater erzogen zu werden, muß auch im Fall einer Adoption geachtet werden.
- Der Staat hat zu respektieren, daß an erster Stelle Mutter und Vater für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind. Dieses natürliche Recht der Eltern darf auch in Schulen und Kitas – insbesondere in Erziehungsfragen zur Sexualität – nicht mißachtet werden.
- Zum Schutz der Kinder ist auf scham- und persönlichkeitsverletzende Unterrichtsinhalte in Wort, Bild und Ton zu verzichten.
- Jede aktive Indoktrination der Kinder im Sinne des Gender-Mainstreaming, z.B. durch Infragestellung der natürlichen Geschlechter und Familienbilder, muß gestoppt werden. ■



Quelle freiewelt.net  
v. 18. Jänner 2019

# BLITZLICHT

### Todesursache Nr. 1

Nicht Krieg, Terror oder Hungersnöten fallen die meisten Menschen weltweit zum Opfer, sondern der Abtreibung, der Tötung des Kindes im Mutterleib.

Die Weltgesundheitsorganisation bestätigt, daß jährlich 40-50 Millionen Abtreibungen weltweit durchgeführt werden. Das entspricht ca. 125.000 Abtreibungen pro Tag. Auf einer Webseite (<http://www.worldometers.info/abortions/>) läuft ein live-ticker, der im Jahr 2019 bereits 9.000.000+ Abtreibungen verzeichnet hat.

Gefolgt wird Abtreibung von koronarer Herzkrankheit (ca. 8.000.000), Schlaganfällen (6.000.000) und chronischen Lungenkrankheiten (ca. 3.000.000).

Der Unterschied zu allen anderen Todesursachen: Abtreibung ist keine unheilbare Krankheit, sie ist überhaupt keine Krankheit. Es handelt sich um die Tötung eines Menschen noch vor seiner Geburt im Mutterleib. Frauen mit ungewollten oder überraschenden Schwangerschaften werden nicht in ihrer Mutterschaft unterstützt, sondern sie werden ermuntert ihr „Recht“ aus Selbstbestimmung durchzusetzen, selbst wenn dies den Tod ihres Kindes bedeutet.

Im Jahre 2017 wurde in Deutschland mit 101.209 im Vergleich zum Vorjahr (98.721) wieder eine leichte Zunahme von Abtreibungen verzeichnet, die Zahl liegt seit 2006 immer leicht über 100.000 und davor seit 1996 immer über 130.000 pro Jahr. 100.000 Menschen entsprechen der Einwohnerzahl von einer Großstadt wie Koblenz, Jena oder Trier.

Die SPD-Jugendorganisation fordert die legale Tötung von Ungeborenen bis zur Geburt (...).

Abtreibung ist in Deutschland illegal, bis drei



Monate nach der Empfängnis jedoch straffrei. Das Geschäft mit dem Tod wächst in Deutschland Jahr für Jahr. Doch die hohe Abbruchquote bei schwangeren Frauen genügt den meisten Parteien nicht. Grüne, Linke, Teile der FDP, allen voran aber die SPD wollen erreichen, daß Ärzte und Kliniken in aller Öffentlichkeit die Werbetrommel für deren »Dienstleistung« Abtreibung rühren können.

Allgegenwärtige, überall frei verfügbare Informationen und Hinweise, wie und wo Frau ihr Kind im Bauch töten lassen kann, werden nicht zu weniger, sondern zu mehr Abtreibungen führen. Schwangere sollen sich nicht ihr Glück als Mütter ausmalen, sondern an jeder Straßenecke dazu ermuntert werden, intensiv zu überlegen, ob sie ihr Kind überhaupt zur Welt bringen wollen. Abtreibung soll zu einer Alltagserfahrung bagatellisiert werden, ähnlich wie eine Blinddarmoperation. ■



### Scheinheiligkeit

Münster (kath.net/pl) Am 1. Februar erschien auf der Webseite der Zeitschrift Focus ein Artikel mit folgender Überschrift: „SPD, Grüne und Linke protestieren. Entsetzen über Abtreibungs-Studie: ‚Es ist Wahnsinn, so etwas zu tun‘.“ Was war passiert, um so viel „Entsetzen“ bei den Parteien des linken Spektrums auszulösen? Es geht um die aktuelle Debatte um das Werbeverbot für Abtreibungen. Eine Komponente der „Kompromisslösung“ zur Reform des §219a StGB, die gleich fünf Minister der regierenden Koalition aus CDU/CSU und SPD in wochenlangem Akribie ausgearbeitet haben, ist die Zusage von Bundesgesundheitsmi-

nister Jens Spahn, eine wissenschaftliche Studie über physische und psychische Folgen von Abtreibungen in Auftrag zu geben. Genau diese wissenschaftliche Frage hat sich jedoch inzwischen als wichtige Front im Kulturkrieg herausgebildet. Es handelt sich nämlich um das „Post-Abortion-Syndrom“, eine Unterart der post-traumatischen Belastungsstörungen, wie sie beispielsweise bei Soldaten nach Kriegseinsätzen, oder bei Opfern von Vergewaltigungen oder sonstiger physischer oder psychischer Gewalt beobachtet werden. Nach dem kanadischen Psychologen Jordan Peterson ist der eigentliche Auslöser für eine solche Störung die Konfrontation mit nackter Boshaftigkeit und die gezwungene Erkenntnis, daß es solche Boshaftigkeit überhaupt geben kann. Unter Befürwortern einer liberalen Abtreibungspraxis wird selbst die Existenz des Post-Abortion-Syndroms gelehnet oder zumindest stark in Zweifel gezogen. Zum Beispiel schreibt die Online-Enzyklopädie Wikipedia: „Das ‚Post-Abortion-Syndrom‘ wird weder in der ICD der Weltgesundheitsorganisation noch im DSM der American Psychiatric Association als Störung klassifiziert. In der Wissenschaft ist die Existenz eines Post-Abortion-Syndroms nicht anerkannt.“

Leider ist dieser Eintrag eher als weiterer Beleg für die zunehmende Parteilichkeit von Wikipedia in gesellschaftlichen Fragen denn als verlässliche Beschreibung des derzeitigen Forschungsstands zu werten. Einige „Quellen“ im Wikipedia-Eintrag verweisen beispielsweise auf die Webseiten radikaler Abtreibungsaktivisten wie die „Abortion Rights Aotearoa“ aus Neuseeland. Die unrühmliche Rolle der Weltgesundheitsorganisation bei der weltweiten Propagierung von Abtreibungen ist auch hinlänglich bekannt. Darüber hinaus gelten seit Jahren die Seiten des diagnostischen und statistischen Handbuchs der Geisteskrankheiten des US-Psychiatrieverbands (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, DSM) als Kampffeld progressiver Ideologien. Diese starke Ideologisierung der Bewertung des Post-Abortion-Syndroms setzt sich in der wissenschaftlichen Literatur fort. So behauptete eine Studie 2016 im British Medical Journal Open, daß posttrau-

matische Belastungsstörungen bei Frauen nach Abtreibung nicht häufiger vorkommen als bei abtreibungswilligen Frauen, denen eine Abtreibung wegen der fortgeschrittenen Dauer der Schwangerschaft verwehrt wurde. Abgesehen davon, daß hier die sogenannte „Kontrollgruppe“ (also die Gruppe ohne Abtreibung) keinesfalls als repräsentativ für alle Frauen angesehen werden kann, fällt auf, daß die Studie aus einem Programm an der Universität von Kalifornien in San Francisco stammt, das zum Ziel hat, die „negativen Folgen“ von „Begrenzungen der Abtreibung“ in einigen Bundesländern der Vereinigten Staaten zu „mildern“. Also ist die Neutralität dieser Studie mehr als fragwürdig, wird sie doch von einem Zentrum veröffentlicht, das es sich zum politischen Ziel gesetzt hat, den Zugang zur Abtreibung in den bereits liberalen Vereinigten Staaten noch mehr zu erleichtern. Nüchternere Analysen kommen zu einem anderen Schluss. So belegte eine erschöpfende und neutrale Auswertung der wissenschaftlichen Literatur im Jahr 2015, daß eine posttraumatische Belastungsstörung nach Abtreibung nicht nur bei den Müttern auftritt, sondern interessanterweise auch bei den Vätern auftreten kann. Die Wahrheit ist also, daß eine große Zahl von gut durchgeführten Studien die Existenz von teilweise schweren psychischen Langzeitstörungen bei Frauen (und sogar auch bei Männern) nach Abtreibung dokumentieren. Die offenen Fragen sind, in wie viel Prozent aller Fälle solche Störungen auftreten, welche Art die Störungen im Einzelfall sein können und wie sie am besten zu behandeln sind. Die Degeneration der linken Kultur ist heute weit fortgeschritten. Inzwischen hat sie sich auf zwei postmodernistische Kernelemente reduziert. Das erste Element ist das Konzept des „r s sentiment“, eine maligne und tiefsitzende Mißgunst gegen vermeintlich „Bessergestellte“, wie es beispielsweise in den Arbeiten von Jean-Paul Sartre zum Ausdruck kommt. Das zweite ist die Vorstellung, daß es keine objektiven Wahrheiten, sondern nur verschiedene „Narrative“ gibt. Alle Interaktionen in der Gesellschaft basieren somit nicht auf objektiven Tatsachen, sondern werden auf den Kampf verschiedener Nar-

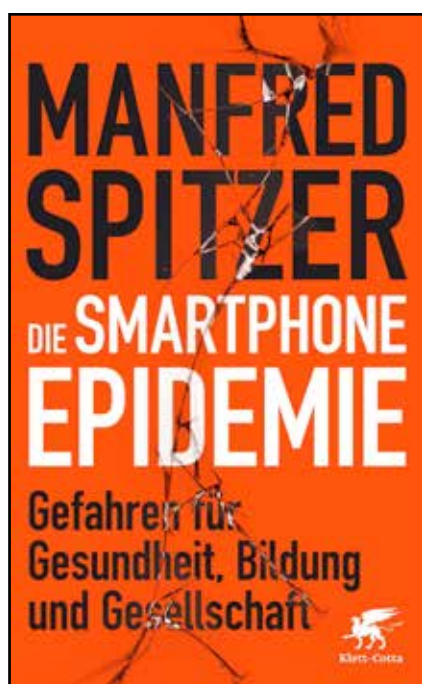
native um Dominanz reduziert. Da es primär um ein Machtspiel geht, ist der Wahrheitsgehalt der jeweiligen Narrative sekundär, zumal es nach der reinen Lehre „Wahrheit“ im eigentlichen Sinne gar nicht geben kann. Die laufende politische Debatte um Abtreibung kann nur in diesem Kontext verstanden werden. Hier werden in erster Linie Frauen, aber auch ihre noch-nicht geborene Kinder und zu einem gewissen Grad auch Männer instrumentalisiert, um eine Machtfrage zu entscheiden. Die „Selbstbestimmung der Frau“ ist kein inhaltsvoller Begriff, sondern eine Kampfpfparole. Warum, wenn einem das Wohl der schwangeren Frau am wichtigsten ist, wird nicht verlangt, daß Abtreibungen von der relevanten Facharztgruppe, den Frauenärzten, durchzuführen sind und nicht, wie es in der Mehrheit der Fälle geschieht, durch Allgemeinmediziner wie Kristina Hänel in Gießen oder Mediziner ohne jegliche Facharztausbildung wie Friedrich Stapf in München? Warum wird vor dem Hintergrund der erdrückenden Literatur die mögliche Existenz des Post-Abortion-Syndroms in Deutschland so vehement geleugnet? Warum, wenn jedes Forschungs- oder auch Bauvorhaben signifikanten Ausmaßes von einer sogenannten „Folgeabschätzung“ begleitet wird, ist selbst die Untersuchung dieser Störung, die die Gesundheit von mindestens einem Fünftel aller Frauen gefährden kann, auf einmal tabu? In diesen Fragen wird die gesamte Scheinheiligkeit, Heuchelei und – für mich als Wissenschaftler am schlimmsten – die Unlogik der Abtreibungs-Lobby entlarvt. Neulich versucht diese Lobby etwa in der Form des linksradikalen „Bündnisses für sexuelle Selbstbestimmung“ selbst das Wort „Leben“ zu kapern. Interessant ist, daß der Slogan dieses Bündnisses „Recht auf Leben und Selbstbestimmung“ vor wenigen Tagen wortwörtlich und kommentarlos von der zwangsgeb hrenfinanzierten Sendung „Anne Will“ im Ersten Deutschen Fernsehprogramm übernommen wurde. Tod ist Leben. Instrumentalisierung ist Selbstbestimmung. George Orwell hätte es nicht besser gekonnt.

*Prof. Dr. Paul Cullen ist der Vorsitzende des Vereins „Ärzte für das Leben“.* ■



## Sucht

Auszüge einer Rezension zum Buch des Psychiaters Manfred Spitzer



Smartphones, deren produzierte Zahl inzwischen die Einwohnerzahl des Planeten übersteigt, verursachen weltweit bei Kindern und Jugendlichen direkt Kurzsichtigkeit in einem Ausmaß, das als Pandemie, also als internationale Epidemie eingeordnet werden kann. Indirekt verbundene Krankheitsbilder mit einem hohen Korrelationskoeffizienten sind, insbesondere bei den besonders gefährdeten wie nutzungsaffinen Jugendlichen, vor allem Depressionen und Übergewicht. Diese Fakten sind nicht neu, aber selten so sauber herausgearbeitet worden wie in der „Smartphone-Epidemie“.

Bei der wahrgenommenen Veränderung des Sozialverhaltens vor allem junger Menschen stellt Spitzer vor allem auf die als Krankheitsbild international anerkannte Smartphone- und Onlinesucht ab. In Europa

gelten bereits etwa dreißig Prozent der Altersgruppe unter 21 Jahren als smartphone- und onlinesüchtig. Die Betroffenen zeigen klassische Suchtstrukturen bis hin zum Entzug, wenn sie nicht im Abstand weniger Minuten mit ihrem Smartphone interagieren.

Daß Smartphones einen entsprechenden negativen Einfluß auf Konzentrationsfähigkeit und Lernmengen gerade bei Heranwachsenden haben, ist ebenso plausibel wie wissenschaftlich nachgewiesen. ■

### Quelle

Junge Freiheit  
vom 30. Dezember 2018.

*Verfasser: Marc Schmidt*



## Elternrecht

Das grundgesetzlich geschützte Recht der Eltern, ihre Kinder selbst zu erziehen und zu pflegen, wird schon seit vielen Jahren Stück für Stück ausgehebelt. Einmal schränkt ein neues Gesetz das Elternrecht weiter ein, ein andermal wird es vom Verfassungsgericht zurückgedrängt – z.B. bei der schulischen Sexualerziehung.

Aber immer noch steht es da, schwarz auf weiß, in unserem 1949 klug verfaßten Grundgesetz, als Zeugnis einer immergültigen Wahrheit, Artikel 6, Abs. 2: „**Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvör-**



### derst ihnen obliegende Pflicht.“

Das Elternrecht dient also nicht Egoismen von Eltern, sondern dem Wohl ihrer Kinder. Um dies sicherzustellen, folgt Satz 2: „Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

Absatz 3 stellt klar: „Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.“

Wohin die Reise gehen kann, wenn der Staat sich anmaßt, besser als die Eltern zu wissen, was gut für die Kinder ist, zeigt das Beispiel Norwegen. Dort führt die Kinderschutzbehörde „Barnevernet“ ein brutales Regiment. Bereits für Nichtigkeiten werden Eltern ihre Kinder entzogen, in Pflegefamilien verbracht oder einer Zwangsadoption zugeführt.

Vor wenigen Tagen wurde bekannt, daß ein polnische Diplomat in Norwegen jetzt des Landes verwiesen wird, weil er polnischstämmigen Familien in Norwegen geholfen hat, deren Kinder ihnen entzogen worden waren. (...) ■

#### Quelle

demofueralle  
vom 18. Februar 2019.



### Big Business Leihmutterchaft

Leihmutterchaft und Eizellspende sind in Deutschland - völlig zu Recht - als menschenunwürdig verboten. NOCH, denn immer drängender und prominenter werden die Stimmen, die eine Legalisierung fordern, um z.B. homosexuellen Paaren ihren Kinderwunsch - ihr vermeintliches „Recht auf ein Kind“ - zu erfüllen. Als jüngstes Beispiel hat sich gestern die FDP für die Freigabe von Eizellenspenden und Leihmutterchaft ausgesprochen.

**Unsere aufrüttelnde Dokumentation »Geliebene Bäuche - Gekaufte Kinder: Big Business Leihmutterchaft«** kommt also genau zum richtigen Zeitpunkt, um die Debatte mit fundierten Argumenten voranzubringen:



In 28 spannenden Minuten gehen wir diesem wichtigen Thema auf den Grund und finden Antworten auf die Fragen: Welche Folgen hat die Leihmutterchaft für die Mütter und vor allem für die Kinder? Gibt es ein Recht auf Kinder? Vor welche ethischen und moralischen Probleme stellt uns eine immer weiter fortschreitende Reproduktionsmedizin? In was für einer Welt wollen wir leben?

**Bitte unterstützen Sie die Verbreitung der Dokumentation:** Teilen Sie den Film in den sozialen Medien, liken und kommentieren sie ihn. Schicken Sie den Link zum Film an Ihren Abgeordneten, an Freunde und Bekannte, sprechen Sie mit ihrem Umfeld über die fatalen Folgen dieser Entwicklung.

Wie weit die Praxis schon fortgeschritten ist, zeigt eine sogenannte „**Kinderwunsch**“-Messe in **Berlin**, (...) die sich vor allem an Lesben, Schwule und „Regenbogen-Familien“ richtet. **Dort werben große Unternehmen aus der ganzen Welt aktiv für Leihmutterschaft!** Im Seminarprogramm liest sich das dann so: „Legale Leihmutterschaft in einem EU-Land: Unsere Erfahrung in Griechenland“, „U.S. Surrogacy – How to Maximize Success & Control Costs“ oder „Kinderwunsch – welche Möglichkeiten haben wir als Single Frauen und gleichgeschlechtliche Partner?“ **Die Ehe-Öffnung war - wie von uns prognostiziert - nur ein erster Schritt, dem jetzt weitere drastische Veränderungen folgen.**

Auch an anderer Stelle läßt die Homo-Lobby nichts unversucht, um ihre Ideologie unters Volk zu bringen. In Brandenburg werden **Siebtklässler im Schulunterricht vom Verein CSD Cottbus zu Drag-Queens umgestylt** und derweil mit den Themen Transsexualität, Geschlechtsumwandlung und Drag behelligt (...). Daß der Protest der Eltern gegen übergriffige Sex-Kunde erfolgreich sein kann, zeigt dieses Beispiel in Birmingham. Grundschulkinder sollten sich dort ebenfalls mit Geschlechtsumwandlung und sexueller Orientierung beschäftigen. Nach dem Protest zahlreicher (muslimischer) Eltern wurde das Programm nun erst einmal ausgesetzt.

Auch hier in Deutschland darf der Protest nicht nachlassen und zwar in allen Bereichen von Anfang an: Schutz des Lebens – Schutz der Kinderseelen – Schutz von Ehe und Familie. ■

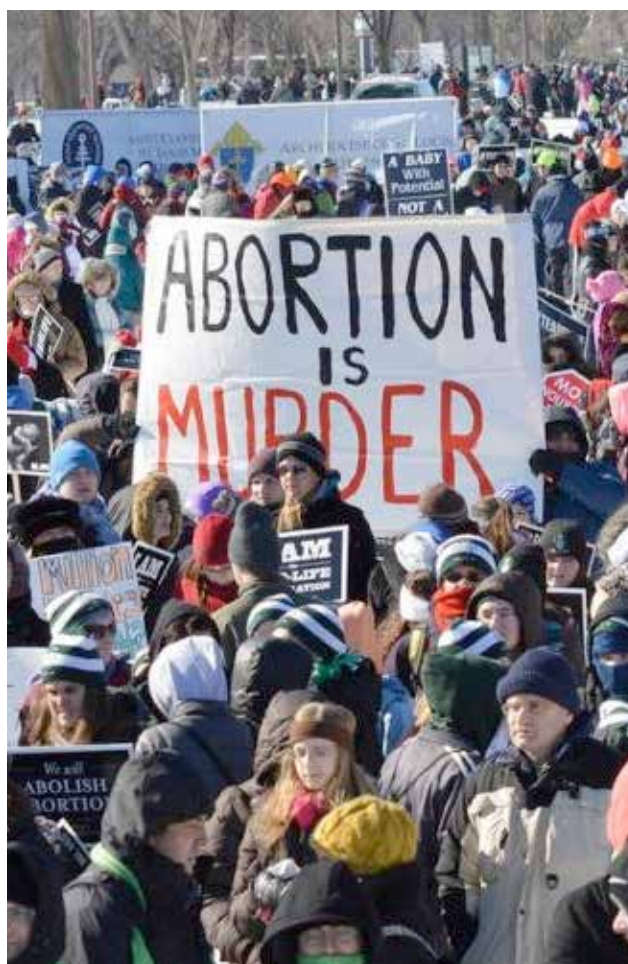
*Link zum Video*

[https://www.youtube.com/watch?v=v1\\_Sohk8CKg](https://www.youtube.com/watch?v=v1_Sohk8CKg)



## Sieg

**Die Revolution für das Leben:  
Hunderttausende Pro-Lifer auf der Straße  
in Washington**



Trump faßte es perfekt zusammen: „Diese Bewegung ist auf Liebe gegründet“.

Keine Anreise zu lang, kein Wetter zu schlecht: Gegen beißende Kälte in Jacken, Handschuhe und Schals gewickelt, angereist aus den ganzen USA, zogen vor allem Jugendliche, College- und Univer-

sitätsstudenten und Familien auf die Straße in der Landeshauptstadt der USA, um für das Leben einzutreten.

Sie trugen Schilder mit den Slogans: „Wähle die Liebe, wähle das Leben“, „Ich bin die pro-life Generation“ und „Pro-Life = wahrer Feminismus“.

Wie zu erwarten war, schwiegen die drei größten Mediennetzwerke ihn tot: den alljährlichen „Marsch für das Leben“ in Washington DC.

Präsident Trump sprach in einer Video-Botschaft zu den Versammelten (wie letztes Jahr). Er versprach, Veto gegen jede Gesetzesänderung einzulegen, die „den Schutz des menschlichen Lebens schwächt.“

„Dies ist eine Bewegung, die auf Liebe gegründet ist und dem Adel und Würde jeden menschlichen Lebens. Ich werde immer das erste Recht unserer Unabhängigkeitserklärung verteidigen: das Recht auf Leben.“

„Wenn wir in die Augen eines neugeborenen Kindes blicken, sehen wir die Schönheit und die menschliche Seele und die Majestät der göttlichen Schöpfung. Wir wissen, daß jedes Leben einen Sinn hat,“ fügte er hinzu.

Auch einer der wenigen Anti-Abtreibungs-Demokraten, Daniel Lipinski, sprach zu den Versammelten.

Vizepräsident Mike Pence und seine Frau Karen waren sich nicht zu schade für einen überraschenden Auftritt am Freitag beim Marsch.

Obwohl Mainstream-Medien von „zehntausenden Teilnehmern sprechen“, gehen inoffizielle Schätzungen von hunderttausenden Teilnehmern (ca. 600.000) aus. Ein Video im Zeitraffer (<https://www.lifesitenews.com/news/does-this-time-lapse-video-show-hundreds-of-thousands-at-2019-march-for-life>) zeigt die scheinbar nie endende Menschenmasse auf den Straßen und widerlegt die falsche Berichterstattung.

Aber es geht nicht nur um Teilnehmerzahlen. „Die einzige Zahl, um die ich mich kümmere, ist 58 Millionen. Seit 1973 sind 58 Millionen Amerikaner der Abtreibung zum Opfer gefallen. Wir stehen heute hier für sie ein,“ erklärte Jeanne Mancini, Präsidentin des Marsches für das Leben.

Der „Marsch für das Leben“ geht auf das Jahr

1974 zurück, das erste Jahr, nachdem der Oberste Gerichtshof Amerikas im Fall „Roe vs. Wade“ das Recht auf eine Abtreibung als konstitutionell erklärte. 2019 war der 46. Marsch für das Leben. (...)

Vor allem Christen nahmen am Marsch teil, viele katholische und evangelische Schulen sowie Universitäten hatten daher am Freitag unterrichtsfrei gegeben.

Von katholischer Seite wurde sogar ein vollkommener Ablass für die Teilnehmer gewährt. „Wie bereits im Vorjahr, hat die Apostolische Pönitentiarie des Heiligen Stuhls einen vollkommenen Ablass unter den regulären Voraussetzungen gewährt. Für jene, die bei den liturgischen Feiern am 17. Und 18. Januar teilnehmen“, erklärte Bischof Michael Burbidge der Diözese Arlington, die gleich an die Diözese Washington angrenzt und Messen zur Vorbereitung auf den Marsch zelebrierte. ■

### Quelle

freiewelt.net  
vom 22. Jänner 2019.  
Verfasser jb

### Grafik LifeSiteNews

<https://www.lifesitenews.com/news/backed-by-trump-hundreds-of-thousands-of-pro-lifers-to-march-for-life-in-d>





## Jahreshauptversammlung 2019

Die diesjährige JHV fand am Samstag, den 13. April 2019 im Haus Wartenberg in Salzburg statt. Dr. Manfred Müller feierte am Morgen eine hl. Messe verbunden mit dem Gedenken an die verstorbenen Freunde und die Wohltäter der EÄA; einstimmige Annahme des Protokolls der vorjährigen JHV; der Vorsitzende erläuterte daraufhin mit seinem Rechenschaftsbericht die detaillierte Einnahmen- und Ausgabenbilanz des Jahres 2018 (Aufwendungen für die Quartalszeitschrift „Medizin & Ideologie“, Verwaltungskosten; Entwicklung der Mitgliederzahlen in Deutschland und im übrigen Europa bzw. weltweit); eine gesonderte Kostendarstellung erfolgte für den Jubiläumskongress „50 Jahre Enzyklika Humanae Vitae“ im Oktober des Vorjahres in Salzburg; einzelne Wohltäter ermöglichten mit ihren Großspenden eine positive Gesamtbilanz; besonderer Dank! Anführung diverser sonstiger Aktivitäten, Vortragstätigkeiten, Teilnahmen an Kongressen und Demonstrationen; Spendenzuwendungen der EÄA entsprechend der Gemeinnützigkeitsverpflichtung und Spendenabsetzbarkeit an einzelne Bewegungen (Familienallianz; Jugend für das Leben; Europäische Bürgerinitiative zum Schutz der Menschenwürde.); Bericht zu den Vorbereitungen und zum Verlauf des Jubiläumskongresses „50 Jahre Humanae Vitae“ mit abschließendem Festgottesdienst im Dom zu Salzburg; Einladung zum abschließenden Festbuffet durch S.E. Erzbischof Dr. Franz Lackner in der Residenz; Rechnungsprüfung durch Frau Dorothee Ehrhardt und Herrn Josef Janz mit nachfolgend einstimmiger Entlastung des Vorstands;

Seit Jahren anhaltend dramatische Adressenverluste in Deutschland durch Zeitschriften- Rücksendungen der Post („Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln“); diesbezügliche Anstrengungen im Vorstand; Umstellung vom Plastikfolienversand der Zeitungen zum Versand in Papierkuverts; Zustimmung zur Erstellung von Sammelbänden der Zeitschrift „Medizin & Ideologie“; Vorbereitungen auf das 50-jährige Bestandsjubiläum der EÄA im Jahr 2025; Überlegungen zu einer vertieften Kooperation mit der EBI, einer in enger Freundschaft zu Dr. Siegfried Ernst erfolgten frühen Folgegründung durch Martin Humer zum Schutz des Lebens und der Menschenwürde; Danksagungen für die Wohltäter, Unterstützer, Helfer!

## Adressänderungen

Wir bitten Sie, Ihre neue Adresse im Falle eines Wohnungswechsels bekannt zu geben! Die zweithäufigste Begründung für die Rücksendungen von Zeitungen lautet nämlich: „Adressat verzogen!“

## Nachruf – Dr. med. Rudolf Ehmann

Unser lieber Freund Rudolf Ehmann ist nach einer kurzen schweren, geduldig ertragenen Krankheit am 8. April dieses Jahres im Kreise seiner Familie verstorben.

Er hat die Arbeit der Europäischen Ärzteaktion über mehrere Jahrzehnte hindurch mit seiner großen gynäkologischen Erfahrung und seinem gründlichen Fachwissen entscheidend mitgetragen.

Wir haben ihm bei der Hl. Messe vor der Jahres-

**ACHTUNG – GEÄNDERTE POSTADRESSE!**

**Europäische Ärzteaktion e.V.**

Vordertullnberg 299 - 5580 Tamsweg - Österreich

hauptversammlung in Salzburg in großer Dankbarkeit für sein Wirken gedenken und ihm in besonderer Weise verbunden sein dürfen!

Ein ausführlicher Nachruf wird für ihn in der nächsten Ausgabe von *Medizin & Ideologie* folgen.

## Termine

- **„Brain Death“ – A Medicolegal Construct: Scientific & Philosophical Evidence;**  
John Paul II Academy for Human Life and the Family;  
20. – 21. Mai 2019  
im Hotel Massimo D’Azeglio in Rom;  
*Referenten:*  
- Seifert Josef;  
- Zabiega Thomas;  
- Byrne Paul;  
- Coimbra Cicero;  
- Nguyen Doyen;  
- Waldstein Edmund;  
- Schewmon D. Alon;  
- Schneider Bischof Athanasius;  
*Programm im Detail:*  
siehe auch Homepage der EÄA bzw.:  
Kontakt: [www.jahlf.org](http://www.jahlf.org); E-Mail: [info@jahlf.org](mailto:info@jahlf.org);
- **„Tausend-Kreuze-Marsch“ in Salzburg**
- **„Marsch für das Leben“ in Berlin**  
Samstag, den 21. September 2019,  
Beginn um 13:00 Uhr vor dem Reichstag;  
Veranstaltungsorganisation: BVL  
Information und Kontakt:  
[www.bundesverband-lebensrecht.de](http://www.bundesverband-lebensrecht.de)

## DVD's zum Jubiläumskongress 2018

Ein Filmunternehmen hat uns die Vorträge zum Jubiläumskongress „50 Jahre Humanae Vitae“ im Oktober 2018 in Salzburg aufgezeichnet!

Die EÄA lädt Sie ein, die DVD's entweder über unsere Homepage [www.eu-ae.com](http://www.eu-ae.com) (siehe die dortige Bestellliste), per E-Mail oder postalisch zu bestellen. Wir schicken Ihnen dann die gewünschten

Bild- und Tonträger gerne gegen einen Unkostenbeitrag zu!

## Homepage der EÄA

Wir laden Sie ein, auch immer wieder die Homepage der EÄA abzurufen! Hier finden Sie das Archiv aller Ausgaben von *Medizin & Ideologie* ab dem Jahr 1979!

Und es ist unser Bemühen, Ihnen über das Internet auch vermehrt Grundsatzartikel, aktuelle Beiträge zu Fragen des Lebensschutzes, wertvolle Buchempfehlungen, Termine etc. verfügbar zu machen.

Schauen Sie nach unter: [www.eu-ae.com](http://www.eu-ae.com)

## Medizin & Ideologie – frühere Ausgaben

Wir besitzen in unserem Lager noch Restbestände ab den Jahrgängen 2005!

Wenn Sie daran Interesse haben, von einer bestimmten Ausgabe aufgrund eines besonderen Themas oder Artikels beispielsweise auch 100 Exemplare zur Weiterverbreitung erhalten zu wollen, freuen wir uns über entsprechende Anforderungen!

Wir übermitteln Ihnen die gewünschten Ausgaben dann gerne gegen Portospesen und freuen uns selbstverständlich auch über Spenden für die EÄA!

## Eine Bitte

Empfehlen Sie „Medizin & Ideologie“ in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis weiter, wenn Sie die Inhalte – vielleicht besonders auch für junge Menschen – des Mitteilens wert finden!

Siehe dazu auch auf der nachfolgenden Seite: *Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?*

## Artikelsuche – ein Vorhaben

Leider sind aus dem inzwischen 40-jährigen Zeitschriftenbestand von „Medizin & Ideologie“ Autoren, Artikel und Themen nicht einfachhin abrufbar!

Wir bemühen uns, Ihnen absehbar bis zum Jahresende ein entsprechendes Gesamtverzeichnis zu erstellen!

## **Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?**


Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:  
aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:  
Europäische Ärzteaktion e.V.  
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
  1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
  2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
  3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.  
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**



A man in profile, wearing glasses and a grey shirt, is looking upwards. In the sky above him, two hot air balloons are visible. One is large and colorful with vertical stripes of yellow, red, and blue. The other is smaller and red with white patterns. The sky is filled with soft, grey clouds.

*Die Freiheit, Sancho, ist eine  
der köstlichsten Gaben, die der  
Himmel dem Menschen verlie-  
hen; mit ihr können sich nicht  
die Schätze vergleichen, welche  
die Erde in sich schließt noch  
die das Meer bedeckt.*

**MIGUEL DE CERVANTES  
SAAVEDRA**

# MEDIZIN & IDEOLOGIE 01/19



## EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)

---